

Dresdner UniversitätsJournal



Probebohrung:
Was der Grund
von Seen verrät Seite 4

Sprungstelle:
Systembiologie
boomt in Dresden Seite 5

Völkermord:
Franziska Knur
reiste nach Ruanda Seite 7

I. Weltkrieg:
TH-Studenten zogen
auf das Schlachtfeld Seite 8

Zum letzten Mal!
Die Jüdin von Toledo
von Franz Grillparzer
17. Oktober, 19:30 Uhr
18:45 Uhr Einführung
Schauspielhaus

Tickets 15,00 bis 27,00 Euro
Studenten zahlen nur **7,00 Euro!**
Erstsemester zahlen nur **3,50 Euro!**

SuperTUD-Ergebnis im THE-Ranking

Die TU Dresden belegt beim weltweiten Universitätsranking des renommierten Magazins Times Higher Education (THE) den Spitzenplatz 135 und erzielt damit eine enorme Verbesserung zum Vorjahr (Platz 251 – 275). Deutschlandweit liegt die TUD auf Rang 8, europaweit gehört sie zu den besten 60 Universitäten. Auf dem Gebiet der Ingenieurwissenschaften liegt die TU Dresden weltweit sogar auf Platz 75, in Deutschland auf Rang 5.

Der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, reagiert begeistert auf diese guten Nachrichten aus London: »Unsere Erfolge in der Exzellenzinitiative und bei nationalen und internationalen Förderprogrammen, die vielen erfolgreichen Berufungsverfahren, die Rekordzahlen an Bewerbungen für Studienplätze an der TU Dresden und die zunehmende Herausbildung einer gemeinsamen Identität schlagen sich jetzt auch in dem Ranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem vor zwei Wochen veröffentlichten QS-Ranking und nun auch bei dem THE-Ranking nieder. Es besteht kein Zweifel: Die harte Arbeit der vergangenen Jahre hat sich gelohnt! Wir sind unserem Ziel, als Top-Universität weltweit sichtbar zu werden, einen riesigen Schritt näher gekommen. Natürlich sind Ranglisten nur ein Indikator für die Leistungsfähigkeit von Universitäten. Am wichtigsten ist es uns, hochqualifizierte Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an unsere Universität zu holen und ihnen ausgezeichnete Bedingungen für Studium und Forschung zu bieten. Aber auch dafür sind diese Rankings von großer und stetig zunehmender Bedeutung.«

Zusätzlich zur Leistungsfähigkeit aller Mitarbeiter der TU Dresden liegt ein wichtiger Faktor für diesen Erfolg im einzigartigen Forschungsverbund DRESDEN-concept, in dem die Universität mit 22 starken Partnerinstitutionen aus Wissenschaft und Kultur zusammenarbeitet. **S. R./C.V.**

➔ Mehr Informationen:
www.timeshighereducation.co.uk/world-university-rankings

GA-Konvent wird gewählt

Vom 3. bis zum 14. November 2014 findet online die Wahl zum Doktorandenkonvent der Graduiertenakademie der TU Dresden statt. Damit wählt erstmals die GA-Doktorandenschaft eine eigene Vertretung. Wer sich als Kandidat zur Wahl stellen will, kann seine Bereitschaft zur Kandidatur bis zum 17. Oktober 2014 per E-Mail an Phd-konventdresden@mail.de mitteilen. **M. B.**

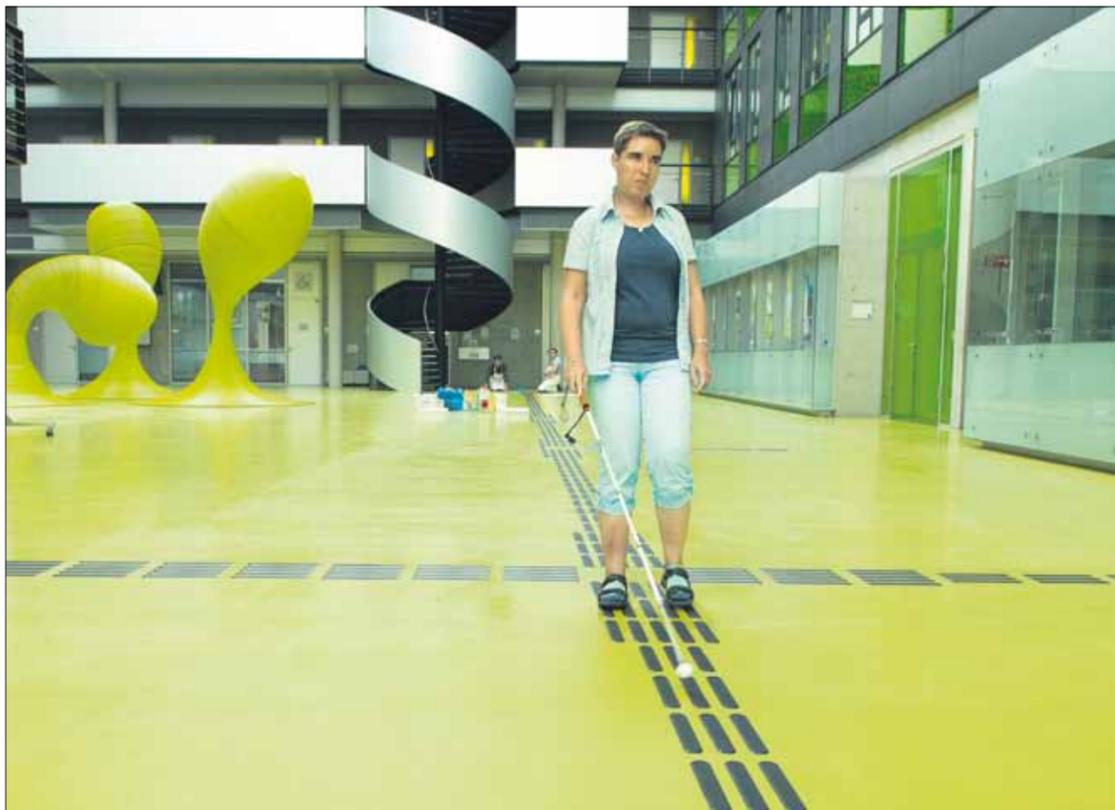
➔ Aufgaben und Stellung des Doktorandenkonvents der GA:
<http://tinyurl.com/TUD-GA-Konvent>

Personalrat lädt zur Versammlung

Der Personalrat lädt alle Beschäftigten der TU Dresden zur Personalversammlung ein. Sie findet am Montag, 27. Oktober 2014, von 9 bis 12 Uhr im Hörsaalzentrum HSZ/02/E statt.

Die Möglichkeit zur Teilnahme ist durch die Dienststelle sicherzustellen. Die Zeit ist nicht nachzuarbeiten (§§ 49, 51 SächsPersVG). **Personalrat**

Den richtigen Weg spüren



Bereits während das Blindenleitsystem angebracht wird, testet Mitarbeiterin Anja Winkler die neue Orientierungshilfe im Foyer des Informatikgebäudes. Foto: Kapplusch

Deutschlandweit einzigartiges Blindenleitsystem an der TU Dresden

Anja Winkler ist Mitarbeiterin an der Professur Mensch-Computer Interaktion und blind. Zur ihrer Arbeitsstätte wird sie von der Haltestelle auf noppenartig strukturierten Gehwegplatten geführt. Anja Winkler benötigt diese Orientierungshilfe längst nicht mehr – für die zunehmende Zahl der blinden und sehbehinderten Studenten an der TU Dresden ist sie jedoch eine große Hilfe, um den Weg in die Fakultät Informatik zu finden. Seit vielen Jahren kümmert sich hier vor allem die Arbeitsgruppe »Studium für Blinde und Sehbehinderte« unter der Leitung von Prof. Gerhard Weber um ihre Belange.

Zu Beginn des Wintersemesters 2014/15 führt ein neues Leitsystem nun auch durch das 800 Quadratmeter große Foyer der Fakultät – einmalig in Deutschland und bisher nur an der Wirtschaftsuniversität Wien vorhanden. Bis jetzt war das Orientieren im weitläufigen Foyer für Blinde und Sehbehinderte schwierig. Insbesondere die Treppenträume stellten ein Problem dar, da sie unterlaufen werden können und man somit mit dem Kopf gegen die Treppenstufen stoßen konnte.

Der Beauftragte für Studenten mit Behinderung der TU Dresden, Professor Rainer Spallek, hat sich daher für ein durchgängiges Blindenleitsystem starkgemacht. Dieses besteht aus Spezialprofilierungen, welche als leichte Bodenhebung spürbar sind. Es führt zu markanten Stellen wie dem Rechenzentrum, den Seminar-

räumen, zum Studentencafé und zum Büro des Fachschaftsrates. Bereits zur Gebäudeeinweihung im Jahr 2006 wurden Braille-Schrift und geprägte Buchstaben an den Handläufen der Treppengeländer angebracht und erleichtern die Orientierung auf den Treppen und Etagen.

Prof. Spallek engagiert sich für einen barrierefreien Campus. »Ursprünglich wollten wir für die Blinden und Sehgeschädigten eine Ampel als Straßenüberquerung zur Fakultät bauen lassen. Die Geschwindigkeitsbegrenzung, die inzwischen eingeführt wurde, ist zumindest eine Alternative.« In Sachen Barrierefreiheit für Sehbehinderte ist die Fakultät Informatik beispielgebend.

Silvia Kapplusch

➔ Die Fakultät Informatik:
www.inf.tu-dresden.de

UN-Day nun auch in Dresden

TU Dresden mischt am offiziellen UN-Standort Dresden mit

Am 24. und 25. Oktober 2014 wird erstmals auch in Dresden der internationale »UN-Day« begangen. Dieser Tag erinnert an das Inkrafttreten der Charta der Vereinten Nationen am 24. Oktober 1945. Er dient als Anlass, Menschen auf der ganzen Welt die Ziele und Errungenschaften der Vereinten Nationen näherzubringen. Seit 1948 wird der »Tag der Vereinten Nationen« jährlich zelebriert und unterstreicht in jedem Jahr die Bedeutung internationaler Zusammenarbeit und gemeinschaftlichen Handelns.

Die Dresdner Feierlichkeiten beginnen am 24. Oktober um 17 Uhr mit einem Vortrag von Dr. Flavia Pansieri, Stellvertretende Hochkommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen, unter dem Titel: »Können wir Frieden und Entwicklung

ohne Achtung der Menschenrechte erreichen?«. Der Festvortrag findet im Kulturthaus Dresden, Königstraße 15, statt. Aufgrund begrenzter Plätze wird um Anmeldung unter flores@unu.edu gebeten. Der Eintritt ist frei.

Am nächsten Tag informieren dann Stände verschiedener Einrichtungen der UN in der Dresdner Innenstadt über Arbeit, Aufbau und Fortschritte des Bündnisses. Außerdem stellen sich wissenschaftliche und zivilrechtliche Institutionen vor, die an der Erreichung der Ziele der UN mitwirken. Neben Präsentation von Informationsmaterial, Filmen, Fotoausstellungen und Experimenten wird eine simulierte Konferenz der Vereinten Nationen stattfinden sowie ein Kinderprogramm angeboten. Auch die TU Dresden wird mit einem Infostand vertreten sein.

Dresden ist offizieller UN-Standort, seitdem 2012 das Institut für Integriertes Materialfluss- und Ressourcenmanagement der United Nations University (UNU-FLORES)

hier eröffnet wurde. Zwischen der Fakultät Umweltwissenschaften der TU Dresden und UNU-FLORES besteht eine strategische Partnerschaft, in deren Rahmen nicht nur Forschungsk Kooperationen, sondern auch der gemeinsame Promotionsstudiengang »Integrated Management of Water, Soil and Waste« ins Leben gerufen wurden.

Organisiert wird der erste Dresdner »UN-Day« von UNU-FLORES in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Dresden, dem Landesverband der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V. und der Technischen Universität Dresden. **Marlene Laube**

➔ Festveranstaltung: 24. Oktober 2014, 17 Uhr, Kulturthaus Dresden, Königstraße 15. Anmeldung unter flores@unu.edu.
Infostände: 25. Oktober 2014, 10 bis 17 Uhr, Dr.-Külz-Ring/Ecke Seestraße
www.unundaydresden.org

ERFOLGREICH GRÜNDEN
in der High-Tech-Region Dresden

TechnologieZentrum Dresden

- Beratung und Coaching zum Businessplan, Finanzierung und Unternehmensaufbau
- Geschäftsräume, Labore, Werkstätten, Kurzzeitbüros, Besprechungs- und Konferenzräume an 3 Standorten in Dresden

TechnologieZentrumDresden GmbH,
Gostritzer Straße 61, D-01217 Dresden,
Telefon: +49 351 8718665
kontakt@tzdresden.de, www.tzdresden.de

rechtsanwalt **dr.axelschober**

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 - 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

Gute Ideen werden zuerst belächelt,
dann bekämpft und schließlich geklaut.

SPI

Schützen Sie deshalb Ihre Innovationen mit unserer Hilfe!

SPERLING • FISCHER • HEYNER
PATENTANWÄLTE

Tolkewitzer Str. 22, 01277 Dresden
www.patentidee.com - email: kanzlei@patentidee.com
Telefon: 0351 4018489

tinten-toner-fuchs

- befüllt
- kompatibel
- original für Drucker, Kopierer, Fax

Tinte + Toner
Papier + Fotopapier

www.tinten-toner-fuchs.de

Münchner Straße 21, 01187 DD-Plauen - Fon 0351.470.2000
Tankzeit: Mo.-Fr. von 09.00-18.30 Uhr
Unsere Bonuskarten aus den Vorjahren (TTT) gelten auch mit dem neuen Firmennamen weiter.

FRISCHES WOHNGEFÜHL AN DEN ELBWIESEN
ALFRED-SCHRAPEL-STRASSE 10

Moderne Eigentumswohnungen
2 bis 5 Zimmer | 64 bis 178 m²
Energieeffizienzhaus KfW-70

SCHLESINGER IMMOBILIEN

TELEFON 0351-3 19 08 94
WWW.SCHLESINGER-IMMOBILIEN.DE

Was ist Populärkultur?

Öffentliche Ringvorlesung startet am 16. Oktober

Massenkultur, Volkskultur, Alltagskultur, oder am Ende gar: Volksverdummung? Die Liste der Begriffe, die benutzt werden, um Phänomene wie Fußball, Fernsehserien oder Schlagermusik zu beschreiben, ist lang. All diese Begriffe zeugen von einer ganz eigenen, meist abwertenden Sichtweise auf Formen von Populärkultur. Während noch vor einigen Jahren die Universitäten eben jenen abwertenden Blick weitgehend teilten oder Populärkultur schlichtweg ignorierten, widmet sich mittlerweile eine Vielzahl von Disziplinen der Erforschung einzelner Aspekte von Populärkultur.

Die öffentliche Ringvorlesung »Populärkultur« befasst sich genau mit diesem Forschungsgebiet und Spannungsfeld. Zum einen werden unterschiedliche disziplinäre Sichtweisen auf Populärkultur von Soziologie, Kultur-, Musik-, Kommunikations-, Politik-, bis hin zur Erziehungswissenschaft vorgestellt, und zum anderen wird untersucht wie in verschiedenen Kultur- und Sprachräumen – wie zum Beispiel Russland, Deutschland oder die USA – Populärkultur verstanden und problematisiert wird.

Neben Dresdner Vortragenden werden auch namhafte auswärtige Redner wie Prof. Dominik Schrage (Lüneburg) und

Prof. Ralf Junkerjürgen (Regensburg) erwartet. Ein besonderes Highlight wird der Vortrag »What is popular culture?« von Prof. John Storey (Sunderland, UK) am 23.10. sein. »Wir sind besonders erfreut, mit John Storey einen der wichtigsten internationalen Forscher zum Thema Populärkultur in Dresden willkommen zu heißen«, so Thomas Kühn, Veranstalter der Ringvorlesung. John Storey ist nicht nur durch seine zahlreichen Reader und Lehrbücher, wie das sich in fünfter Auflage befindende Cultural Theory and Popular Culture bekannt. Darüber hinaus arbeitet er gerade an einem Buchprojekt zur Entstehung der Populärkultur im 19. Jahrhundert, an dem auch Dresdner Wissenschaftler beteiligt sind.

Die Ringvorlesung findet immer donnerstags von 18.30 bis 20 Uhr im Hörsaalzentrum, Raum 401, statt. Der Startschuss fällt am 16. Oktober 2014. In der Einführungsvorlesung mit dem Titel »Populärkultur: Begriffe, Probleme, Perspektiven« spricht Prof. Thomas Kühn über das Bedeutungsspektrum von »Populärkultur« in Vergangenheit und Gegenwart als spannungsreiche und vielschichtige Auseinandersetzung um den Leitbegriff der gesamten Vorlesungsreihe. **Jana Höhnisch**

Das gesamte Programm und weitere Informationen sind auf folgender Webseite zu finden: tinyurl.com/PopulaerKultur

Erste »Young Investigators« ernannt



Die ersten beiden TUD Young Investigators der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften – Dr. Michael Schlierf (r., ZIK B CUBE) und Dr. Christian Bökel (l., CRTD) – erhielten am 29. September 2014 ihre Ernennungsurkunden vom Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen. Mit diesem neuen Programm, das Teil des Zukunftskonzeptes der

TU Dresden ist, will die Universität Spitzennachwuchswissenschaftler stärker in die Fakultäten einbinden. Sie erhalten die Möglichkeit, sich an der Lehre zu beteiligen, können als Gutachter und Prüfer in Promotionsverfahren fungieren und erhalten ein spezifisch auf sie zugeschnittenes Schulungsangebot. **Foto: UJ/Eckold**

Fremdsprache lernen – aber gut!

UNICert: Sprachausbildung der Medizinischen Universität Tbilisi von Dresden aus zertifiziert

Das von der TU Dresden aus koordinierte Ausbildungs-, Akkreditierungs- und Zertifizierungssystem für den Hochschulbereich UNICert erweitert sein Tätigkeitsfeld nach Osten. Ab Anfang Oktober akkreditiert UNICert den Fremdsprachenunterricht der Tbilisi State Medical University in Georgien.

Die Akkreditierung der Medizinischen Universität Tbilisi ist damit nach Angers (Frankreich) und Kufstein (Österreich) bzw. dem Franchise-Nehmer UNICertLUCE ein weiterer Schritt in Richtung Internationalisierung. Vom ersten Einreichen der Unterlagen über verschiedene Beratungen und Änderungsstadien (so musste die

Prüfungsordnung an die UNICert-Rahmenordnung angepasst werden) bis zur abschließenden Beratung in der UNICert-Kommission vergingen etwa zwölf Monate.

Zugleich wurde die Sprachausbildung der TU Dresden, die über TUDIAS läuft, re-akkreditiert. Nachdem hier die letzte Reakkreditierung 2009 mit einer umfassenden Begehung der Einrichtung verbunden war, konnte die jetzige Akkreditierung von ehrenamtlich arbeitenden Kommissionsmitgliedern sowie der Arbeitsstelle Dresden als Koordinierungsstelle innerhalb von drei Monaten bearbeitet werden.

Zum UNICert-Netzwerk gehören derzeit über 50 Einrichtungen; die Arbeit wird von seiner Arbeitsstelle an der TU Dresden koordiniert. **M. B.**

Die Arbeitsstelle UNICert@Dresden im Netz: www.unicert-online.org

Dienstjubiläen im Monat Oktober

40 Jahre
Hanka Pfeifer
FR Mathematik, Institut für Numerische Mathematik

Fak. Maschinenwesen, Institut für Festkörpermechanik
Ronald Oese
FR Hydrowissenschaften, Institut für Grundwasserwirtschaft

25 Jahre
Katrin Hofmann

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

PersonalRAT

Stufenzuordnung

Die Zeiten aus vorherigen Arbeitsverhältnissen beim selben Arbeitgeber sind als Berufserfahrung anzuerkennen und damit bei Abschluss eines neuen Arbeitsvertrags bei der Stufenzuordnung zu berücksichtigen. Unabhängig davon, ob die Einstellung abermals befristet oder nunmehr unbefristet erfolgt, wird bei der Unterzeichnung eines neuen Arbeitsvertrags – bei unveränderter Tätigkeitsbeschreibung – die Stufenlaufzeit aus dem vorangegangenen Arbeitsverhältnis fortgesetzt.

Diese Entscheidung zur Stufenzuordnung bei Wiedereinstellung nach Befristung fällt das Bundesarbeitsgericht (BAG) am 21.02.2013 und begründete dies u.a. folgendermaßen:

»Ein anderes Verständnis wäre mit § 4 Abs. 2 Satz 3 TzBfG nicht vereinbar. (...) Die in unbefristeten Arbeitsverhältnissen

erworbene Berufserfahrung darf tariflich nicht stärker honoriert werden, als die in mehreren aufeinanderfolgenden befristeten Arbeitsverhältnissen erlangte.«

Beginnend mit (Wieder-)Einstellungen ab dem 01.08.2013 wird die Entscheidung des BAG durch das SMF von Amts wegen beachtet.

Eine Kontrollmöglichkeit haben Beschäftigte anhand ihrer Bezugsmittelungen.

Rechtsquellen: BAG-Urteil vom 21.02.2013 (Az.: 6 AZR 524/11) § 16 Abs. 2 Satz 1 TV-L, Stufen der Entgelttabelle § 4 Abs. 2 Satz 3 TzBfG, Verbot der Diskriminierung

Rundschreiben des SMF vom 16. Juli 2013 (Az. 16-P2100-15/232-25191) »§16 TV-L – Stufenzuordnung und Stufenlaufzeit von Tarifbeschäftigten bei Wiedereinstellung im Anschluss an ein befristetes Arbeitsverhältnis«

»gender³ – GenderHochDrei«

Drei Veranstaltungen im Wintersemester zum Thema Geschlechterforschung

Mit dem »Genderwissenschaftlichen Triple-Projekt« finden im Wintersemester 2014/15 drei Veranstaltungen rund um das Thema Geschlechterforschung statt. Von einem Gastvortrag über die Lange Gender Lesenacht bis hin zu einer internationalen Vortragsreihe bietet »gender³ – GenderHochDrei« Einblicke in die interdisziplinäre Welt kulturwissenschaftlicher Geschlechterforschung/Gender Studies, aber auch von Gender Mainstreaming, Gender Diversity und Gender Governance.

Der Startschuss für »gender³ – GenderHochDrei« fällt am 16. Oktober 2014 mit dem Gastvortrag »Genderkarrieren. Mitspielen – strategisch handeln« von Zita Küng. Das besondere Interesse der renommierten Schweizer Unternehmens- und Politikberaterin gilt Strategien der Potenzialnutzung, insbesondere der Nachwuchsförderung von weiblichen High Potentials. In ihrem gender-akzentuierten Vortrag zur Organisationsanalyse wird Küng erläutern, was Organisationen zusammenhält, wie sie funktionieren und welche Rollen Frauen und Männer dabei spielen.

»Er ist die Sonn, sie ist der Mond« (Joh. Fischart, 1578, nach Heide Wunder). Seit jeher werden in kulturellen Gemeinschaften »GeschlechterGeschichten« erzählt.

Sie haben schon immer dazu beigetragen, dass man sich über Weibliches, Männliches, über die Liebe, aber auch über Macht und Gewalt in Beziehungen auseinandersetzt. Einen kleinen Einblick in diese große Tradition bietet die erste »Lange Gender-Lesenacht« am 26. November 2014. Hier werden Texte und Statements – literarische, philosophische, wissenschaftliche – rund um die Geschlechter-Thematik von Studenten und Lehrenden der Geistes- und Sozialwissenschaften vorgelesen. Die ausgewählten GeschlechterGeschichten werden aufregend, amüsant und satirisch-freudig sein, vielleicht auch ärgerlich, verstörend und subversiv. Neben einem visuellen, musikalischen und kulinarischen Rahmenprogramm wird es einen Abendvortrag von der bekannten Berliner Historikerin Prof. Karin Hausen geben, in welchem sie ihre hoch anerkannten Forschungen zur »Polarisierung der Geschlechtercharaktere« am Beginn der historischen Moderne vorstellt.

Dass die Genderforschung an der TU Dresden international aufgestellt ist, zeigt die Veranstaltungsreihe »Gender-PartnerSCHAFFT Brücken: Dresden – Trento – Wrocław«. An drei Abenden werden Professorinnen und Professoren aus Dresden, Trento und Wrocław aktuelle Entwicklungen in der Genderforschung aus literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive beleuchten. In wechselnden interdisziplinären Vortrags-Tandems geben sie Einblick in die nationale Gender-

forschung ihrer jeweiligen Fachdisziplin (Anglistik, Italianistik und Germanistik) und erörtern Gemeinsamkeiten. »Mit dieser Veranstaltungsreihe wollen wir zeigen, dass die Genderforschung an der TU Dresden auch international aktiv ist. Im Rahmen der neuen Strategischen Partnerschaften mit Trento und Wrocław ist dies das erste gemeinsame Projekt, um Kooperationsmöglichkeiten zu erschließen und Anschlussprojekte zu entwickeln.«, sagt Prof. Dr. Gudrun Loster-Schneider, Inhaberin der Professur für Neuere deutsche Kultur- und Literaturgeschichte.

Initiatorin der Veranstaltungsreihe ist die GenderConceptGroup. In dieser haben sich Professorinnen und Professoren des Bereiches Geistes- und Sozialwissenschaften der TUD zusammengeschlossen, die sich mit Geschlechterforschung bzw. Gender Studies innerhalb ihres Faches befassen: Prof. Maria Häußl (Institut für Katholische Theologie), Prof. Stefan Horlacher (Institut für Anglistik und Amerikanistik), Dr. Sonja Koch (Institut für Geschichte), Prof. Gudrun Loster-Schneider (Institut für Germanistik) und Prof. Susanne Schötz (Institut für Geschichte).

Die Veranstaltung von »gender³ – GenderHochDrei« sind kostenfrei und alle sind herzlich eingeladen, vorbeizuschauen. **Jana Höhnisch**

Alle Informationen zum Programm unter: <http://tu-dresden.de/gsw/forschung/gcg>

100 Jahre Versuchsschule

TUD-Studenten ergünden den reformpädagogischen Kontext der Hellerauer Volksschule



Ein Klassenzimmer der Hellerauer Volksschule 1925. Foto: Archiv 84. GS

»Wir wollen sie nicht satt, sondern hungrig machen ...« – so formulierte Max Nietzsche zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Credo der Hellerauer Volksschule. Daraus als Versuchsschule Avantgarde mit internationaler Strahlkraft gerät dieses Experiment heute zunehmend in den Fokus der reformpädagogischen Forschung.

Aus Anlass des 100-jährigen Schuljubiläums werden am Freitag, 17. Oktober, ab 18 Uhr in der 84. Grundschule auf dem Heinrich-Tessenow-Weg 28, an der TU Dresden entstandene wissenschaftliche Arbeiten vorgestellt – zu Lehrpersönlichkeiten wie Willy Steiger und Max Nietzsche, aber auch zum historischen und

gesellschaftlichen Kontext, wie überhaupt zum reformpädagogischen Schmelztiegel Hellerau.

Ein Dokumentarfilm-Trailer mit zwei ehemaligen Versuchsschülern wird die wissenschaftliche Sichtweise lebendig ergänzen. **Monika Pohl/UJ**

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165. E-Mail: uj@tu-dresden.de www.universitaetsjournal.de www.dresdner-universitaetsjournal.de
Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165. E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung: SV SAXONIA VERLAG GmbH, Lingnerallee 3, 01069 Dresden, Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914, unijournal@saxonia-verlag.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 2. Oktober 2014
Satz: Redaktion.
Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG, Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Fünf Sommerschulen waren der »Summer of Excellence«

Veranstaltungsserie wurde gemeinsam organisiert

Das war eine Erfolgsgeschichte – was schon der Name versprach: »Summer of Excellence«! In einer Serie von fünf verschiedenen internationalen, auf einander abgestimmten Sommerschulen der fünf Bereiche der TU Dresden hatten bis zum 2. Oktober 2014 internationale Nachwuchswissenschaftler die Möglichkeit, ihre individuelle Forschung voranzutreiben, in einen intensiven Wissensaustausch zu treten und ein nachhaltiges Forschungsnetzwerk aufzubauen. Der »Summer of Excellence«, der auf Überlegungen von Eva Spickenheuer, Referentin Internationales des Bereiches Ingenieurwissenschaften, zurückgeht, wurde aus Mitteln des Zukunftskonzeptes im Rahmen der Exzellenzinitiative finanziert und durch die enge Zusammenarbeit aller fünf Referenten Internationales der fünf TUD-Bereiche realisiert. Das Besondere dabei hebt Dr. Katrin Fritzsche, Referentin Internationales des Bereiches Bau und Umwelt, hervor: »Neuartig ist, dass nicht nur fakultätsübergreifend, sondern auch bereichsübergreifend, also sozusagen universitätsweit, der »Summer of Excellence« ins Leben gerufen wurde, der die internationalen Sommerschulen mit gemeinsamen Veranstaltungen verbindet. « Gerade dieser gemeinschaftliche Rahmen sei wichtig.

Während der Sommerschule »Social Sciences meet Health Care« des Bereiches Geistes- und Sozialwissenschaften befassten sich die Teilnehmer mit neuen Technologien der Medizintechnik und der Frage, wie gesellschaftlich benachteiligten Gruppen der Zugang zu qualitativ hochwertiger medizinischer Versorgung ermöglicht werden kann.

Der Bereich Ingenieurwissenschaften hatte Wissenschaftler zum Thema »Energy Storages for Sustainable Energy Supply« eingeladen, um gemeinsam über die Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit von Energiespeichersystemen zu forschen.

Der Bereich Mathematik und Naturwissenschaften fragte in seiner Sommerschule nach der »Methodology of Task Design – How to Construct Exercises for Learning«. Dabei wurden verschiedene Methoden diskutiert, untersucht und weiterentwickelt, die die Konstruktion von Lern- und Übungsaufgaben unterstützen.

Die Sommerschule des Bereiches Medizin (»International Summer School on



Alena Sjarheyeva diskutiert mit anderen Sommerschuleteilnehmern.

Foto: André Wirsig

Technology Transfer in Life Sciences«) stand ganz im Zeichen der Translation von Forschungsergebnissen. »Wie erkenne ich das Potenzial in meiner Forschung?« oder »Wie schütze ich meine Erfindungen?« waren einige der Fragen, denen die Teilnehmer auf den Grund gingen.

Eröffnet wurde der »Summer of Excellence« mit der Sommerschule »SynCity« des Bereiches Bau und Umwelt. Hier trafen sich junge Forscher mit Interesse an Technologie-Entwicklung, Sozio-Ökologie und Politikgestaltung, um zukünftige Trends der städtischen Gestaltung zu erforschen. Das Universitätsjournal befragte »SynCity«-Teilnehmerin Alena Sjarheyeva, Post-Doc-Wissenschaftlerin aus Toulon in Frankreich, nach ihren Eindrücken.

UJ: Warum haben Sie sich für die Teilnahme an dieser Summer School entschieden?

Alena Sjarheyeva: Das Thema »Smart City« ist momentan der Schwerpunkt verschiedener Diskurse zwischen Wissenschaftlern, der IKT-Branche und Entscheidungsträgern. Nichtsdestotrotz ist der Begriff »Smart« in diesem Zusammenhang

eher auf die Bereiche Vernetzung und Datenverwaltung reduziert. Die Entscheidung der Veranstalter, die Stadt als komplexes System zu verstehen und zu analysieren, bewirkte neue und breitere Sichtweisen. Dieses Konzept ebnete den Weg zu einer fachübergreifenden Zusammenarbeit im Hinblick auf die Auswertung und den Ausblick der Thematik. Gerade dieser letztgenannte Punkt sowie die gesellschaftliche Bedeutung waren für mich sehr anregend und vielversprechend, da ich diese fachübergreifenden Ansätze sehr schätze.

Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?

Ich habe insbesondere zwei Dinge erwartet: erstens, dass ich Wissenschaftler mit einem anderen Forschungshintergrund treffe und mich mit ihnen austauschen kann und zweitens, dass ich potenzielle Projektpartner finde. Beide Erwartungen wurden erfüllt. Ich schätze die Möglichkeit, die Stadt von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu betrachten (Vernetzung, Mobilität, Umwelt, Handel, Katastrophenschutz etc.) und dies mit den anderen Teilnehmern zu erörtern, die auf eine verschiedenartige Fachkompetenz zurückgreifen können. Das

methodische Vorgehen der Veranstalter bot zahlreiche Gelegenheiten, sich mit anderen Teilnehmern auszutauschen.

Haben Sie schon einmal an einer ähnlichen Veranstaltung teilgenommen? Was waren die Unterschiede zwischen der Dresdner Summer School und anderen?

Ich habe schon zweimal ein sogenanntes »think tank«, also eine Art Ideenschmiede, besucht. Diese wurden vom British Council ins Leben gerufen und organisiert. Dabei ging es um das kulturelle Milieu in den Städten. Der Unterschied zu dieser Veranstaltung ist, dass SynCity länger stattgefunden hat, so dass wir eine größere Zahl interessanter Themen behandeln konnten. Ein weiterer Unterschied ist das klar gesetzte Ziel: Wir sollten einen Entwurf für eine Veröffentlichung und für ein Forschungsprojekt anfertigen. Deshalb hatten wir am Ende der Veranstaltung greifbare Ergebnisse und gefestigte Anknüpfungspunkte zwischen den Teilnehmern. Außerdem möchte ich noch darauf hinweisen, dass es mittlerweile sehr selten vorkommt, dass Reise- und Übernachtungskosten vom Veranstalter komplett

übernommen werden. Ohne Zweifel entstand so die Möglichkeit für Teilnehmer aus Entwicklungsländern bzw. Übersee, an der Veranstaltung teilzunehmen. Diese Bemühungen begrüße ich wirklich sehr.

Welche Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Summer School werden Sie für Ihre eigene Forschungsarbeit nutzen können?

Mit Sicherheit werde ich die Projektskizze weiter ausbauen, die ich mit meinen Teampartnern Katarzyna Piscorek von der Universität Wrocław und Sebastian Lorenz von der TU Dresden erstellt habe, um sie beim Rahmenprogramm Horizon2020 einzureichen.

Welche Themen der Städteplanung wurden während der Summer School behandelt?

Valentine Hadelich von der ECE Projektmanagement GmbH veranschaulichte die Einbindung der Öffentlichkeit in Projekte der Städte- und Raumplanung. Weiterhin stellte er methodische Vorgehensweisen und Hilfsmittel vor, die von der ECE genutzt werden, um die Interaktion der verschiedenen Interessengruppen zu organisieren. Dr. Valeri Goldberg und Prof. Wolfgang Wende sprachen über das Thema Stadtökologie, speziell wie die städtische »Vergrünung« das Stadtklima beeinflusst. Victor Spittgerber von der Firma Green City Solutions präsentierte ein praktisches Beispiel, welchen Einfluss »grüne« Technologien auf das Stadtklima, die Gesundheit und die städtische Landschaft haben. Der Hauptvortrag von Anne Rose von Space Syntax beleuchtete die Auswirkungen von urbaner Raumgestaltung auf das menschliche Verhalten. Dirk Hamann von der TU Dresden erläuterte die Thematik der Lebensqualität in Städten.

Welche Rolle spielt die Optimierung des Stadtverkehrs?

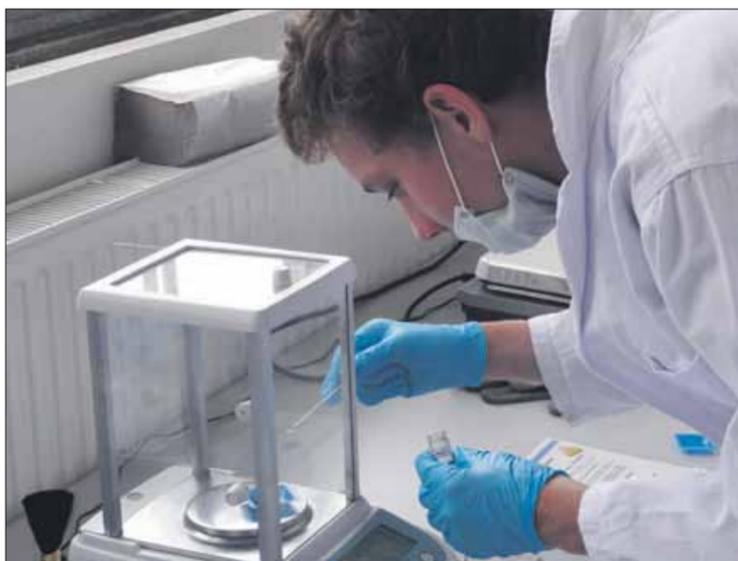
Diese Fragestellung wurde einerseits von Paolo Santi vom MIT Senseable City Lab erörtert und andererseits von Prof. Uwe Ackmann aus der Fakultät Informatik im Hinblick auf cyber-physikalische Systeme vorgestellt. »Smart Parking« ist beispielsweise ein System, das Autofahrer über freie Parkplätze informiert. Automatische Fahrzeugsteuerung an Kreuzungen durch Cloud-Systeme oder ein Modellprojekt für die gemeinsame Nutzung von Taxis in New York werden ebenso vorgestellt. Mathias Bäumel/ Übersetzung: Corina Weissbach

Sommerschule in MINT

In vier Projektwochen informierten sich 129 Schüler über die TU Dresden

Wie entsteht Milch aus der Tigernuss? Was ist beim Design von Produkten und Werkzeugen der Zukunft zu bedenken? Woran arbeiten die Forscher des CERN? Die Antworten auf diese und zahlreiche weitere Fragen erarbeiteten sich 129 Schüler aus ganz Deutschland und dem Ausland im Rahmen der diesjährigen Sommeruniversität der TU Dresden. Das Projekt der Zentralen Studienberatung existiert seit 1998 und fand in diesem Jahr zum 17. Mal statt. In vier Projektwochen vom 28. Juli bis zum 22. August nutzten die Teilnehmer ihre Chance und informierten sich über MINT-Studiengänge (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik), trafen Wissenschaftler und bearbeiteten selbst kleine Projekte.

Dank vielfältiger Vorträge, Laborbesuche, Institutsrundgänge und experimenteller Vorführungen war es den Studieninteressierten möglich, tiefere Einblicke in die jeweiligen Fachrichtungen zu gewinnen und die Studienbedingungen kennenzulernen. Zudem ermöglichten Dresdner Forschungseinrichtungen wie das DFG-Forschungszentrum für Regenerative Therapien, das Leibniz-Institut für Polymerforschung und das Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik sowie Unternehmen wie Novaled und T-Systems



Ein Schüler arbeitet im DLR School Lab.

Foto: ZSB/Mildner

Multimedia Solutions den Teilnehmern, berufliche Perspektiven kennenzulernen. Aktuelle Forschungsthemen konnten die Studieninteressierten u. a. im Deutschen Hygiene-Museum, im DLR School Lab und bei der Teilchenphysik-Masterclass auf den Grund gehen.

Beim Markt der Möglichkeiten und beim Grillabend mit dem Studentenrat kamen die Teilnehmer mit Studenten ins Gespräch und konnten Fragen rund ums Studium stellen. Den Studieninteressierten stand zudem ausreichend Zeit zur Verfügung, um die Menschen, Wohnheime, Bibliotheken sowie Dresden zu erkunden.

Für ihr Engagement gilt allen Referenten der TUD, den beteiligten Forschungseinrichtungen und Unternehmen sowie allen weiteren Mitwirkenden ein herzliches Dankeschön. Sie trugen durch ihre fachliche Unterstützung maßgeblich zum Gelingen der Projektwochen bei. Die Organisatoren freuen sich auf weitere erfolgreiche Zusammenarbeit im Rahmen der Sommeruniversität 2015.

Eric Mildner, Projektkoordinator

Im nächsten Jahr wird die Sommeruniversität vom 13. Juli bis zum 7. August stattfinden.

Kurz berichtet

Daniel Wolf, Geograph und Nachwuchswissenschaftler an der TUD, wurde auf dem Deutschen Geomorphologenkongress, der größten Jahrestagung des Verbandes für Geographen an Deutschen Hochschulen (VGDH), für den besten Tagungsvortrag ausgezeichnet. Er berichtete aus seinem Dissertationsvorhaben »Räumlich variable Geomorphodynamik in mediterranen Flusseinzugsgebieten und deren Steuergrößen im Verlauf der letzten 14 000 Jahre«, das von der DFG gefördert wird und in Kürze abgeschlossen ist.

Schon im letzten Jahr war die TU Dresden mit mehreren Preisträgern erfolgreich (UJ berichtete). Dass es in diesem Jahr noch einmal zu dieser hohen Auszeichnung kam, deutet die Stellung der Physischen Geographie der TUD innerhalb Deutschlands an. Das Institut für Geographie wünscht dem Preisträger für seine zukünftige wissenschaftliche Laufbahn, die er in einem bereits genehmigten DFG-An-

schlussprojekt an der TUD fortsetzen wird, weiterhin eine erfolgreiche Forschungszeit.

Dominik Faust

Anne Hartmann, Master-Studentin der Hydrologie an der TU Dresden, gehört zu den Gewinnern im Bayer Fellowship Program 2014 für Naturwissenschaft und Medizin. Die 25-Jährige setzte sich unter 687 internationalen Bewerbern durch. Sie ist somit eine von 57 Auserwählten, die eine Förderung ihrer Forschungs- und Studienprojekte in 33 Ländern erhalten. Anne Hartmann beschäftigt sich damit, ein Modell zu erweitern, das den eindimensionalen vertikalen Wasser- und Stofftransport in der ungesättigten Bodenzone simuliert. Sie wird im Jeff-Shell-Stipendium des Bayer Fellowship Programs mit 4000 Euro gefördert und plant einen mehrmonatigen Aufenthalt am Department of Environmental Science der University of California Riverside.

ke

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!



Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert - beste Qualität bei niedrigen Preisen

Interdisziplinärer Blick in die Tiefe

Welche Geheimnisse der Grund von Seen verraten kann

Was haben Ur- und Frühgeschichte und Archäologie mit Naturwissenschaften wie Boden- und Standortkunde, Sedimentologie und Botanik zu tun? Sehr viel, denn das Puzzle, was sich in vorgeschichtlichen Zeiten in bestimmten Landschaften zugetragen hat, kann nur im interdisziplinären Zusammenspiel verschiedener methodischer Ansätze aufgedeckt werden. So steht die Landnutzungs- und Besiedlungsgeschichte des Südschwarzwaldes im Fokus eines neuen DFG-geförderten Verbundprojektes, an dem auch das Institut für Bodenkunde und Standortlehre der TU Dresden unter Leitung von Prof. Karl-Heinz Feger beteiligt ist. Die Untersuchungen seiner Arbeitsgruppe erfolgen in enger Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg. Auch das Helmholtz GeoForschungsZentrum Potsdam trägt wesentlich bei. Aber warum treffen sich diese Disziplinen ausgerechnet auf dem düsteren Grund von Seen?

Lange galten die mitteleuropäischen Mittelgebirge als relativ spät erschlossene Landschaften. Man ging von einer Besiedlung und damit einem nennenswerten menschlichen Einfluss erst seit dem Mittelalter aus. Demzufolge wurde angenommen, dass das Vegetationsbild in den höheren Lagen noch über die Zeitenwende hinaus durch weitgehend unberührte Urwälder bestimmt war. In jüngerer Zeit haben sich jedoch Anzeichen gegen diese gängige Lehrbuchmeinung gemehrt. Befunde von Pollenanalysen in datierten Moorablagerungen weisen auf Veränderungen in der Vegetationsstruktur hin, die möglicherweise wesentlich frühere menschliche Einflüsse widerspiegeln. Allerdings sind Moore zu meist kleinräumige Sonderstandorte, die bei wechselndem Klima wachsen und schrumpfen, sodass sie als »Umweltarchive« nur sehr eingeschränkt nutzbar sind. Wesentlich bessere Belege für die Umweltgeschichte sind in den Sedimenten natürlicher

Seen zu finden: als Standgewässer bilden sie Stoffsenken in der Landschaft und besitzen meist größere terrestrische Einzugsgebiete. Im Seeboden wird somit kontinuierlich und langfristig aufgezeichnet, was sich in der umgebenden Landschaft abgespielt hat. Sedimentkerne, die typischerweise in Seemitte bei maximaler Wassertiefe entnommen werden, liefern somit wertvolle chronologische Informationen über natürliche Umweltveränderungen, insbesondere beim Klima, und die Landnutzung durch den Menschen. Das Sediment bildet quasi das »Gedächtnis« eines definierten Natur- und Kulturrums. Sedimentprofile sind mittels Isotopen, vor allem C-14, aber auch durch jahreszeitlich bedingte Feinschichtungen, sogenannten Warven (ähnlich wie bei Altersringen bei Bäumen), sehr gut datierbar.

Leider gibt es in Mitteleuropa aber nur wenige Mittelgebirge mit natürlichen Seen. Eine Ausnahme bildet der Schwarzwald, der in der Eiszeit lokal vergletschert war. Die damals entstandenen Seen, heute Touristenattraktionen wie der Titisee, bergen auf ihrem Grund höchst interessante, bislang aber noch weitgehend unerschlossene Informationen. Denn seit dem Rückzug der Gletscher vor rund 12 000 Jahren konnten sich dort ungestörte, meist recht mächtige Sedimentabfolgen bilden.

»Unser Blick in die Vergangenheit kann überraschende Erkenntnisse bringen: Nach unserer Hypothese erfolgten massive Nutzungseingriffe bereits durch die Kelten«, so Manfred Rösch vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg und Professor am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Heidelberg. Als Archäobotaniker untersucht Prof. Rösch mit seiner Gruppe das Pollenspektrum, mikroskopisch kleine Holzkohlepartikel sowie pflanzliche Großreste in den datierten Sedimentkernen. Die Tharandter Arbeitsgruppe um Prof. Feger erforscht den Schichtungs- und chemische Zusammensetzung der gewonnenen Profile. Dies ermöglicht Aussagen etwa zu landnutzungsbedingter Boden-erosion. Anhand von Phosphor- und Stickstoffgehalten kann beurteilt werden, seit wann Landwirtschaft betrieben wurde, was



Probenahme auf dem Bergsee bei Bad Säckingen: In der Mitte der zwölf Quadratmeter großen schwimmenden Arbeitsplattform bietet eine Aussparung Platz, durch die ein Stechbohrsystem an die tiefste Stelle des Sees herabgelassen wird. Mittels der zwölf Quadratmeter großen schwimmenden Arbeitsplattform hängenden Gewichten werden spezielle Rohre per Muskelkraft in den weichen Seeboden getrieben. Foto: Lipp

auch Rückschlüsse auf die erste Besiedlung und spätere Siedlungsentwicklung zulässt. Bergbauaktivitäten und damit zusammenhängende Verhüttung und Verarbeitung von Metallen spiegeln sich in den Gehalten bestimmter Elemente, wie z.B. Zink, Kupfer oder Blei wider.

Für die Projektuntersuchungen wurden vier Seen in unterschiedlichen Höhenstufen ausgewählt. Auf 380 m Höhe befindet sich der Bergsee bei Bad Säckingen an der Grenze zum Altsiedlungsgebiet des Hochrheintals. Der Transekt geht quer durch den Südschwarzwald über Titisee und Schluchsee bis hinauf zum Feldsee, der auf 1110 m direkt unterhalb des Feldberggipfels liegt. Gebohrt wurde diesen August und September mit einem speziell für solche Zwecke angefertigten Leichtmetallfloß. Auf diese Weise konnten bis zu 14 Meter lange Sedimentkerne aus dunkelbraunem,

meist sehr humusreichem Schlamm aus den Seen gewonnen werden. Fast immer erreichte die baden-württembergisch/sächsische Bohrmannschaft eine graue, dichte mineralische Schicht. »Das sind die glazialen Sedimente, die sich unter dem Gletscher während der letzten Eiszeit abgelagert«, erklärt Dr. Elske Fischer vom Landesdenkmalamt, die Leiterin der Bohrkampagne. Sie freut sich, denn das bedeutet, dass die gewonnenen Sedimentsequenzen das gesamte Holozän, also die jetzige Warmzeit bis heute, abdecken.

Derzeit lagern die zwei Meter langen Bohrkernstücke der vier Seen im Kühlraum des Bodenkunde-Instituts in Tharandt. Dort werden sie nach und nach aufgeschnitten, präpariert, fotografiert und in ihrer Zusammensetzung analysiert. Spezialanalysen erfolgen am GFZ in Potsdam. Teilproben gehen nach Hemmenhofen am

Bodensee, wo sich das Botanische Speziallabor von Prof. Rösch befindet. Gleichzeitig sind Archäologen aus Freiburg in den Einzugsgebieten der Seen zugange. Mittels Fund- und Mikroreliefanalyse wollen sie dort Hinweise auf frühe Besiedlung finden. Unter den vielfältigen Erkenntnissen des dreijährigen Vorhabens gibt es auch einen ganz praktischen Nutzen der Forschungsergebnisse: Denn die Sedimentproben verraten, welche Baumarten in den einzelnen Höhenlagen ursprünglich gewachsen sind. Dieser Rückblick in die Vergangenheit sei eine ideale Grundlage für die naturnahe Forstwirtschaft, sagt Prof. Feger, nicht zuletzt auch, um Prognosen für künftige Umweltentwicklungen besser abzusichern.

Marcus Kämpf

Mehr Informationen: www.boku.forst.tu-dresden.de

TUD an trinationaler Universität beteiligt

Zweite Deutsch-Französisch-Peruanische Universität zu Rechtsstaat und Demokratie in Lima

Vom 1. bis 4. September 2014 veranstaltete die Juristische Fakultät der TU Dresden unter Federführung der Professur für Völkerrecht, Europarecht und Öffentliches Recht (Prof. Dr. Thilo Rensmann) gemeinsam mit der Université Paris-Ouest-Nanterre-La Défense, der Universidad Nacional Mayor de San Marcos und der Universidad ESAN die Zweite Deutsch-Französisch-Peruanische Universität in Lima. Die Veranstaltung bot neben dem akademischen Austausch auch die Gelegenheit zur Verstärkung und zum weiteren Ausbau der Kooperation mit den französischen und peruanischen Partnern. Das diesjährige Treffen stand unter dem Thema »Demokratie und Rechtsstaat – Kulturelle Bedingungen des Verfassungsstaates«.

Den Auftakt der trinationalen Universität bildete ein Empfang in der Residenz des deutschen Botschafters in Peru. Die deutsche Botschaft würdigte auf diese Weise das Engagement sowie das Verdienst aller Beteiligten für den Länder und Kontinente übergreifenden wissenschaftlichen Austausch. Am Montagabend fand bereits ein erster »Round Table« mit Experten aus Peru, Frankreich und Deutschland in der Alianza Francesa de Lima über »Das Presserrecht im Lichte der Grund- und Menschenrechte« statt.

Das Hauptprogramm der trinationalen Universität wurde am 2. und 3. September 2014 auf dem Campus der Universidad Nacional Mayor de San Marcos und der Universidad ESAN durchgeführt. Die Veranstaltungen wurden jeweils durch Grußworte des Vizeministers der Justiz, von Repräsen-

tanten der französischen und deutschen Botschaften sowie Vertretern der Universitäten feierlich eröffnet. Das Kolloquium an der Universidad Nacional Mayor de San Marcos widmete sich dem Thema »Rechtskultur des Verfassungsstaates«. Dabei standen die »Erinnerungskultur und Vergangenheitsbewältigung im Rechtsstaat« sowie die »Kulturelle Vielfalt und nationale Einheit« im Blickpunkt. Als Vertreter der TU Dresden sprachen PD Dr. Jörg Menzel zur »Vergangenheitsbewältigung durch internationale Strafgerichtshöfe« und Sylvia Maus (Doktorandin und wissenschaftliche Koordinatorin am UNESCO-Lehrstuhl für Internationale Beziehungen) zum »Internationalen Schutz kultureller Vielfalt und des kulturellen Erbes im Spannungsfeld nationaler und lokaler Interessen«. Dabei konnten interessante Parallelen zwischen Europa und Südamerika gezogen werden. Im Hinblick auf die Vergangenheitsbewältigung brachten die peruanischen Teilnehmer ihre Erfahrungen im Hinblick auf den Umgang mit den Opfern des »Leuchtenden Pfades« ein. Bei den Diskussionen um den Schutz des Weltkulturerbes ergaben sich aufschlussreiche Vergleiche zwischen dem Streit um die Dresdner Waldschlösschen-Brücke und die Strategien zur Erhaltung der bekannten UNESCO-Welterbestätte Machu Picchu.

Die Kolloquien an der Universidad ESAN befassten sich mit wirtschaftsrechtlichen Fragestellungen. Zunächst wurde das Thema »Nationale Verfassungsstruktur: Staatliche Intervention im Bereich der Wirtschaft« in den Fokus gerückt. Im Rahmen dieser Arbeitsgruppe sprach PD Dr. Athanasios Gromitsaris über »Staatliche Verantwortung für die Wirtschaft und die internationale Rechnungslegung«. Der interdisziplinäre Austausch mit peruanischen Wissenschaftlern setzte sich in der Arbeitsgruppe zur »Nationalen Verfassungsidentität und regionalen Wirt-



Professor Thilo Rensmann (l.) eröffnet gemeinsam mit Professorin Tania Zuñiga, Vertreterin der Universidad ESAN, und Carlos González Palacios, Vertreter der Université Paris-Ouest-Nanterre-La Défense, das Kolloquium. Foto: Universidad ESAN

schaftsintegration« fort. Prof. Rensmann referierte vor den zahlreich erschienenen Studenten und Wissenschaftlern über Chancen und Risiken von transnationalen Freihandelsabkommen, sogenannten »Mega Regionals«. Zur Delegation der TU Dresden gehörten neben den genannten Referenten Dr. Sven Hetmank (wissenschaftlicher Mitarbeiter am IGWEW), Sophia Karner (Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am IGWEW) und Luise Seifert (WHK an der Forschungsstelle für internationales Wirtschaftsrecht der Professur für Völkerrecht, Europarecht und Öffentliches Recht).

Über die universitären Kooperationen hinaus hat die trinationale Universität auch große Beachtung in der Praxis erfahren. So öffneten das Justizministerium und der Justizpalast ihre Pforten und luden die Vertreter der trinationalen Universität ein, zu aktuellen juristischen Themen zu referieren. Professor Rensmann und Sabrina

Wojciechowski (Doktorandin, Koordinatorin des Aufbaustudienganges International Studies in Intellectual Property Law und wissenschaftliche Mitarbeiterin am IGWEW) widmeten sich im Kolloquium »Streitkultur und alternative Streitbeilegung«, das im Justizministerium stattfand, Fragen der internationalen Investitionschiedsgerichtsbarkeit und alternativen Streitbeilegung. Ethische und rechtliche Probleme im Umgang mit Behinderten standen im Mittelpunkt der Abschlussveranstaltung im Justizpalast, bei der Denise Fiedler (Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur für Völkerrecht, Europarecht und Öffentliches Recht) zu verfassungsrechtlichen Fragen der Präimplantationstechnik referierte.

Die trinationale Universität wurde großzügig von der Deutsch-Französischen Hochschule und der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden unterstützt. Luise Seifert

Tag der offenen Tür in der ET-Werkstatt

Am 21. Oktober ist es wieder soweit: Der Ausbildungsbereich der Fakultätswerkstatt Elektrotechnik am Weberplatz 5 lädt zum Tag der offenen Tür ein.

Wie sieht der Ausbildungstag eines Mechatronikers oder Elektrikers für Geräte und Systeme aus? Was macht ein Industriemechaniker oder ein Mikrotechnologe? Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen, wenn ich mich an der TU Dresden um einen Ausbildungsplatz bewerbe? Zum Tag der offenen Tür können in der Zeit von 8 bis 17 Uhr all diese Fragen beantwortet werden. An diesem Tag kann man den Auszubildenden bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen.

Bewerber sollten beachten, dass die Bewerbungen für das kommende Ausbildungsjahr 2015/16 für die genannten Berufsbereiche bis zum 15. Dezember 2014 einzureichen sind. Matthias Arnold/UF

Hochschulperle für die KinderLeseUni

In diesem Monat wurde die KinderLeseUniversität der TU Dresden vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit der Hochschulperle ausgezeichnet.

Vor vier Jahren als Service Learning Projekt gegründet, ist es das Ziel der KinderLeseUni, den Lehramtsstudenten der TUD Einblicke in die zukünftige berufliche Praxis zu geben sowie jährlich 1000 Schüler der 2. bis 5. Klasse unabhängig von ihrem sozialen Umfeld an literarisch spannende Themen heranzuführen und damit ihre Lesebegeisterung zu wecken.

Hochschulperlen sind innovative, beispielhafte Projekte, die in einer Hochschule realisiert werden. Nicole Berg/UF

Mehr Informationen: www.ku-dresden.de/weitere-angebote/kinderlese-uni

An der Sprungstelle vom Molekül zum Leben

TU Dresden: Systembiologen untersuchen in Dresden die Kette zwischen Atom und Mensch

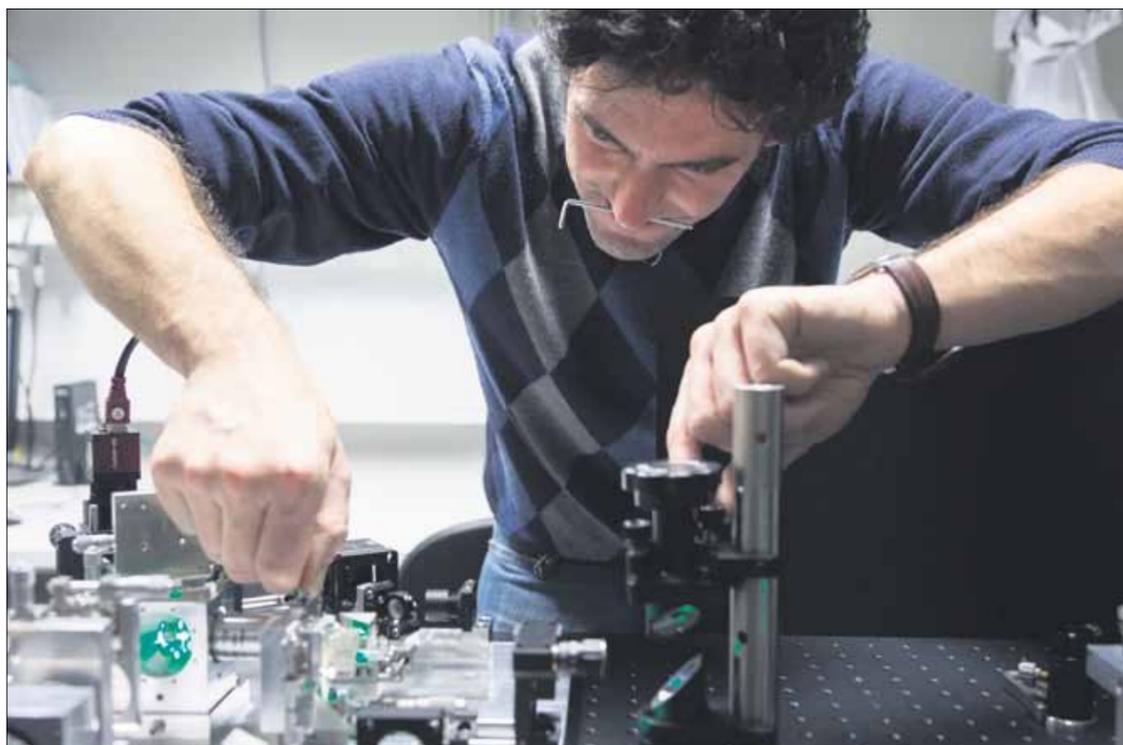
Natürlich wissen wir aus dem Schulunterricht: Am Anfang stehen Kohlen-, Wasser-, Sauerstoff, am Ende der Kette ein Mensch oder ein anderes Lebewesen, das zu höchst erstaunlichen Dingen imstande ist. Doch was passiert eigentlich dazwischen? Wie kommt es, dass aus ein paar Atomen, die sich verbinden und immer komplexere Strukturen generieren, am Ende eine Kreatur wird? Diesen Urgeheimnissen des Lebens an der Schnittstelle von Physik, Chemie und Biologie wollen die Forscher im neuen »Zentrum für Systembiologie« in Dresden-Johannstadt auf die Schliche kommen. »Wenn wir hier biologische Zusammenhänge erkennen, kann das letztlich zu einer neuen Medizin, zu neuen Therapien führen«, betont Direktor Eugene Myers.

Um allerdings mit neuen Hochleistungsmikroskopen, Supercomputern und anderer elaborierter Technologie in Echtzeit zu sehen und zu verstehen, wie aus dem Tanz der Moleküle ein Embryo und schließlich Mensch oder Tier entstehen,

kann die inzwischen schon knapp 40-köpfige Truppe um US-Informatik-Star Myers auf althergebrachte Fach- und Organisationsmauern keine Rücksicht nehmen: Interdisziplinär arbeiten dort Informatiker, Mikrobiologen, Physiker, Chemiker und andere Experten Hand in Hand.

Und während sich an anderen Standorten in Deutschland Uni-Wissenschaftler und Max-Planck-Forscher gern hinter den Kulissen in die Haare kriegen, weil auf beiden Seiten der »universitären Schranke« Grundlagenforschung zu ähnlichen Themen betrieben wird, ist solcher Zoff in Dresden verpönt. »Wir haben hier von vornherein großen Wert darauf gelegt, dass unterschiedliche Sektionen der Planck-Gesellschaft in dem Zentrum kooperieren und vor allem auch die TUD ganz eng angedockt ist«, betont Sprecher Florian Frisch vom Dresdner Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik (MPI-CBG), das das Zentrum gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Physik Komplexer Systeme (MPI-PKS) gegründet hat. Die TU Dresden hat extra eine neue, eigene Professur für die Systembiologie an der Fakultät Informatik eingerichtet und Ivo Sbalzarini, der von der ETH Zürich (!) kam, darauf berufen.

Derzeit arbeiten die Systembiologen noch im CBG an der Pfitzenhauer Straße.



Postdoc Nicola Maghelli passt Mikroskope für die besonderen Anforderungen der Systembiologie an. Foto: MPI-CBG/Döring

Gleich nebenan haben Bauarbeiter inzwischen aber begonnen, ein rund 14,5 Millionen teures eigenes Institutsgebäude für das Zentrum zu errichten – Ende 2016 soll es fertig sein. Und so fachübergreifend wie die Forschung ist auch die Finanzierung. Geplant sind insgesamt etwa sieben Arbeitsgruppen, von denen vier schon aktiv sind: Unter der Leitung von Jan Brugues untersucht eine Gruppe die »Selbstorganisation biologischer Strukturen«, Michael Hillers Team hat »Computergestützte Biologie und evolutionäre Genetik« in den Fokus genommen, unter Ivo Sbalzarini arbeitet die »Mosaik«-Gruppe an wissenschaftlichen Computermethoden für bildgebende Verfahren in der Biologie.

Während diese drei Gruppen von der Planck-Gesellschaft finanziert werden, unterstützt die Heidelberger »Tschora«-Stiftung Gene Meyers Gruppe, die sich

mit der »Zell- und Systemanalyse durch Bildanalyse und angepasster Mikroskopie« auseinandersetzt. Da die TU Dresden kürzlich Ivo Sbalzarini zu ihrem Professor berufen und auch versprochen hat, dessen Forschungen und Team zu alimentieren, kann demnächst wahrscheinlich eine weitere Planck-Forschungsgruppe am Zentrum gebildet werden. Zwei bis drei weitere Arbeitsgruppen sollen sich aus noch zu akquirierenden Mitteln aus anderen Fördertöpfen speisen. Zudem unterstützt das TUD-Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH) das Planck-Zentrum in der Johannstadt mit seinen Supercomputern – bis die Systembiologen ein eigenes Rechner-Cluster aufgebaut haben, um die erwarteten riesigen Datenfluten ihrer Forschungen zu bewältigen.

Überhaupt soll das neue Zentrum mit modernster Hightech ausgestattet werden:

mit hochauflösenden und sehr schnellen Mikroskopen zum Beispiel, die aus Tausenden Digitalfotos »Filme« von der Genese des Lebens zusammensetzen. Ein »Virtual Reality Cave« soll es den Forschern ermöglichen, durch Zellen und andere biologische Strukturen zu laufen, sie von innen zu erkunden. Möglich machen werden dies Projektoren, die die mikroskopierten Bilder zu virtuellen Realitäten verschmelzen und millionenfach vergrößern. Gene Myers: »Das wird richtig cool.« **Heiko Weckbrodt**

➔ Über den Autor: Heiko Weckbrodt hat Geschichte und Publizistik studiert und arbeitet als Redakteur bei den Dresdner Neuesten Nachrichten. Er betreibt unter computer-oiger.de ein Internetportal mit dem Schwerpunkt Hightech- und Forschungsnachrichten aus Sachsen.



Ende des Jahres 2016 soll das neue 14,5-Millionen-Euro-Gebäude des Zentrums für Systembiologie übergeben werden. Visualisierung: MPI-CBG

Werkzeuge für modernes Werkstoffdesign

Materialwissenschaftler tagten in Dresden unter anderem zum Thema »Textur und Anisotropie«

Vom 24. bis 29. August 2014 fand im Hotel WYNDHAM Garden Dresden die »17th International Conference on Textures of Materials (ICOTOM 17)« statt. Die Konferenz, zu der sich 270 Materialwissenschaftler aus 34 Ländern trafen, wurde von den Metallphysikern der TU Dresden, Prof. Werner Skrotzki und Dr. Carl-Georg Oertel in Zusammenarbeit mit der Intercom GmbH

Dresden, organisiert. Neben den grundlegenden Fragen der Texturbildung, d.h. der bevorzugten Orientierungsverteilung der Kristallite in einem Polykristall, und deren Auswirkung auf die Anisotropie (Richtungsabhängigkeit) der Eigenschaften von Materialien und Werkstoffen, wie z.B. der mechanischen, magnetischen und elektrischen Eigenschaften, standen technologische Anwendungen, neue Messmethoden und Zukunftstrends auf dem Gebiet der Texturforschung im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses. Es zeigte sich, dass die moderne Texturforschung einen wichtigen Beitrag zu dem Ziel eines modernen Werkstoffdesigns und der Entwick-

lung innovativer Materialien leistet. Ein besonderes Beispiel stellt die Stromtragfähigkeit von Hochtemperatur-Supraleitern dar, die sich durch geeignete Texturierung drastisch erhöhen lässt. Insgesamt gab es 232 Vorträge und 70 Poster zu 12 Themenbereichen, die durch hervorragende Plenarvorträge von international anerkannten jüngeren und älteren Wissenschaftlern eingeführt wurden. Besonders hervorzuheben ist, dass sich der Anteil jüngerer Wissenschaftler und Studenten, die sich durch eigene qualitativ hochwertige Beiträge und intensive Fachdiskussionen rege am Konferenzleben beteiligten, auf ca. 30% erhöht hat. Traditionsgemäß war auch in

diesem Jahr die ICOTOM 17 eine Stätte des intensiven wissenschaftlichen Austausches von Wissenschaftlern aus der ganzen Welt, was sich insbesondere durch die große Anzahl von Teilnehmern aus dem asiatischen Raum dokumentiert.

Die Konferenz hatte thematisch einen unmittelbaren Bezug zu dem vom Freistaat Sachsen geförderten Exzellenzcluster »European Centre for Emerging Materials and Processes (ECEMP)«.

Die ICOTOM 17 fand nach 1969 und 1993 in Clausthal und 1978 in Aachen zum vierten Mal in Deutschland statt. Dass die von einem internationalen Komitee getroffene Wahl auf Dresden fiel, ist darauf

zurückzuführen, dass Dresden auf dem Gebiet der metallphysikalischen und materialwissenschaftlichen Forschung international einen guten Ruf genießt. Natürlich wirkte auch die Stadt selbst wie ein Magnet. Beides hatte zur Folge, dass die ICOTOM 17 zu einer sehr stark besuchten Konferenz dieser Serie wurde. Ein besonderes Lob der Konferenzteilnehmer wurde für die perfekte Organisation und das Rahmenprogramm der ICOTOM 17 ausgesprochen.

Prof. Werner Skrotzki

➔ Die nächste ICOTOM wird 2017 in St. George, Utah, USA, stattfinden. (www.icotom17.com)

MOOC@TU9 will für Ingenieurstudium in Deutschland werben

»Discover Excellence in Engineering and the Natural Sciences – Made in Germany. Discover TU9!«

Die Allianz führender Technischer Universitäten in Deutschland (TU9) bietet im Wintersemester 2014/2015 einen englischsprachigen Massive Open Online Course (MOOC) zum Thema »German Engineering« an. Das Angebot MOOC@TU9 steht unter dem Motto: »Discover Excellence in Engineering and the Natural Sciences – Made in Germany. Discover TU9!« und soll die Qualität, die Vielfalt und die Perspektiven eines Ingenieurstudiums in Deutschland aufzeigen.

Der Kurs richtet sich an Personen aus dem In- und Ausland, die sich für ein weiterführendes Studium in Deutschland interessieren. Ziel von MOOC@TU9 ist es dabei nicht nur, die Teilnehmer bei der

persönlichen Studienorientierung zu unterstützen, sondern auch die Vernetzung zwischen deutschen und ausländischen Studieninteressierten zu fördern.

Im Rahmen des insgesamt neunwöchigen Kurses (20.10.–21.12.2014) erhalten die Teilnehmer neben umfassenden Informationen zu den TU9-Standorten vor allem einen fundierten Einblick in zentrale Fragestellungen, Inhalte und Arbeitsweisen verschiedener ingenieurwissenschaftlicher Disziplinen sowie die Gelegen-

heit, ihre fachliche Eignung praktisch zu erproben.

MOOC@TU9 ist als Ringvorlesung gestaltet. In jeder Kurswoche stellen renommierte Professorinnen und Professoren der TU9 in Live-Interviews zunächst ihre Fachrichtung und ihre Hochschule vor und kommen mit den Interessenten via Chat ins Gespräch. Im Anschluss können von den Teilnehmern exemplarische Aufgabenstellungen bearbeitet und diskutiert werden.

Teilnehmen können alle, die Interesse haben. Der Kurs ist kostenfrei. Im Rahmen des Angebotes werden weiterführende Studiengänge vorgestellt. Entsprechend werden Grundkenntnisse auf Bachelor-Niveau oder vergleichbar vorausgesetzt. Da die einzelnen Wochenthemen nicht aufeinander aufbauen, ist es möglich, MOOC insgesamt zu belegen oder auch nur einzelne Themen.

Interessierte Personen können sich auf der Kursseite ab sofort für MOOC registrie-

ren. Nur mit Registrierung kann eine Teilnahmebescheinigung erworben werden. Die Live-Sessions zu verfolgen sowie der Abruf der Materialien auf der Kursseite sind auch ohne Registrierung möglich. Die Registrierung ist jedoch notwendig, um sich an den Forendiskussionen im Rahmen des Kurses zu beteiligen und bearbeitete Aufgaben einzureichen. **TU9/UJ**

➔ Anmeldung: www.tu9.de/mooc <http://mooc.tu9.de>

MÖBIUS BUS

Gewerbepark | Breitscheidstr. 43 | 01156 Dresden

Von klein bis groß, für Transfer und mehr...

Fon: 0351-4841690 | info@moebius-bus.de
Fax: 0351-4841692 | www.moebius-bus.de

Vermietung | Logistik | Reisen | Events



Akademischer Mittelbau und Hochschulerneuerung

25 Jahre Wende: Von Basisdemokraten zur etablierten Gruppe in der akademischen Selbstverwaltung

25 Jahre nach der friedlichen Revolution in der DDR kann man rückblickend ohne Einschränkung feststellen, dass der akademische Mittelbau ganz besonders von den Wandlungen und Verunsicherungen der Hochschulerneuerung im Zuge der deutschen Wiedervereinigung betroffen war, zugleich aber Vertreter dieser Gruppe eine sehr aktive Rolle beim Aufbau demokratischer Gremien an den ostdeutschen Hochschulen spielten.

Blickt man zurück auf den Dresdner Herbst des Jahres 1989, so muss man zunächst konstatieren, dass die Ereignisse auf den Straßen, die Protestmärsche und das Aufbegehren der Bevölkerung gegen den SED-Staat nicht eben in vorderster Reihe von Studenten und Universitätsangehörigen getragen war. Doch schon bald regte sich auch an der TU Dresden Widerstand gegen jene Führungskader, die im Zuge der Ereignisse versuchten, die vorhandene Lähmung und Sprachlosigkeit auszunutzen, um ihren ideologisch begründeten Herrschaftsanspruch zu erhalten und auszubauen. Als sich aber ausgangs des Jahres die Ereignisse überstürzten, formierten sich vor allem in den Reihen der parteilosen Mitarbeiter erste Initiativen zur Gründung einer eigenen Interessenvertretung, die getragen war von Forderungen nach einer grundlegenden politischen und personellen Erneuerung ihrer Hochschule. Am Beginn stand der Gründungsaufruf von Angehörigen der Sektion Physik für eine »Initiative für die Umgestaltung an der Universität« vom 1. Dezember 1989, die zum Ziel hatte, bestehende Strukturen aufzubrechen und dem Recht auf freie Meinungsäußerung zum Durchbruch zu verhelfen. Das, was heute so selbstverständlich

erscheint, ist damals nicht vom Himmel gefallen, sondern musste in einem zähen Ringen gleichsam »basisdemokratisch« gegen viele Widerstände durchgesetzt werden. Das Beispiel der Physiker machte schnell Schule, so dass sich im Frühjahr 1990 sowohl die neuen Studentenräte als auch die sich organisierenden Mittelbauvertreter in den Strom des Erneuerungsprozesses aktiv einbrachten. Ein erstes wichtiges Zeichen des Neubeginns war im Februar 1990 mit der freien Wahl von Rektor Prof. Günter Landgraf gesetzt, dessen moralische Integrität in der Folgezeit die beste Gewähr für die Bewältigung der ins Haus stehenden grundlegenden Wandlungen gewesen ist.

Vergegenwärtigen wir uns die Situation des Mittelbaus in dieser Zeit des Umbruchs, so ist hervorzuheben, dass die personelle Ausstattung der Wissenschaftsbereiche in der späten DDR verglichen mit westdeutschen Verhältnissen rein quantitativ reichlich gewesen ist. Ein Blick in das Telefonverzeichnis der TU Dresden aus dem Jahr 1989 verrät eine Stellensituation, die aus heutiger Sicht opulent gewesen ist, gleichwohl aus nahe liegenden Gründen nicht in diesem Maße fortgeführt werden konnte. Hinzu kommt, dass es sich vor allem um feste Haushaltsstellen handelte mit einem vergleichsweise höheren Anteil an unbefristeten Dauerstellen. In dieser unruhigen Zeit leisteten besonders Angehörige des akademischen Mittelbaus der Fachbereiche einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Kontinuität im Lehrbetrieb. Es gab anfangs durchaus auch Stimmen, vor allem aus den Reihen ehemaliger Funktionsträger, die eine Schließung der Universität mit anschließender Neugründung reklamierten. Als viele Lehrstühle im Zuge der Hochschulerneuerung noch vakant waren, nahm der Mittelbau, allen voran die Oberassistenten, mit großem Engagement vorrangige Aufgaben der Hochschullehrer wahr. Gleichzeitig war diese Gruppe am meisten von den Einschnitten des einer umfassenden Evaluation folgenden »Personalanpassungsverfahrens« betroffen,



Am 13. November 1989, 13 Uhr, versammelten sich TUD-Mitarbeiter und -Studenten am Sportplatz Nöthnitzer Straße.

Foto: Archiv Dr. Rolf Dietzel

das auf eine gravierende Reduzierung des Personalbestandes hinauslief. Dies hielt für den Einzelnen nicht selten schmerzhaft Einschnitte bereit, die mental und sozial schwer zu verkraften waren. Zwischen den betriebsbedingten Kündigungen, den Neubewerbungen des gesamten Personals, der Wiedereinstellung auf Haushalts- bzw. Drittmitteln verbreitete sich eine bislang nicht gekannte Unsicherheit. Vor den Fachkommissionen musste der Nachweis wissenschaftlicher Kompetenz erbracht werden, die Personalkommissionen wiederum überprüften die persönliche Integrität aller Mitarbeiter. Zum Prozedere zählte auch die Mitwirkung des Personalrates bei Kündigungen und Stellenbesetzungen, wo es oft um Entscheidungen zwischen Bestandsschutz und Sozialauswahl ging. Im Personalrat war neben den gewählten Gewerkschaftsvertretern eine unabhängige Gruppe des Mittelbaus stark vertreten. Selbstverständlich betraf die Personalanpassung auch die Gruppe der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter, darunter die Sekretärinnen und das Laborpersonal. Die politische »Wende«, das soll an dieser Stelle unterstrichen werden, hat in etlichen Wissenschaftlerbiografien neben der Erringung akademischer Selbstbestimmung auch

nachhaltige Brüche und als ungerecht empfundene Zurücksetzungen gezeigt.

Insgesamt hat die strukturelle und personelle Erneuerung aber eine leistungsfähige Volluniversität geschaffen, die schon bald zu neuen Ufern aufbrechen sollte. Den Mittelbau betreffend soll abschließend gezeigt werden, wie sich dieser als stabile Gruppenvertretung in den unterschiedlichen Gremien der akademischen Selbstverwaltung etablierte. Entscheidend war dabei die Gründung einer Basisgruppe des Landesverbandes Akademischer Mittelbau in Sachsen (LAMS) im November 1990. Damit erhielt die Interessenvertretung Legitimation und Gewicht für die künftige Mitwirkung am »Runden Tisch« des Rektors, im Senat, bei der universitätsweiten Diskussion um Stellenkürzungen sowie bei der intensiven Meinungsbildung um das Sächsische Hochschulerneuerungsgesetz (SHEG) im Verlauf des Jahres 1991. Gemeinsam mit anderen Verbänden und Gruppenvertretungen war der akademische Mittelbau nach der Wahrnehmung seiner Initiatorrolle auch in der Folgezeit aktiv in die Hochschulerneuerung eingebunden. Dazu zählt in den Jahren 1992/93 die Erarbeitung des Sächsischen Hochschulstrukturgesetzes und des Gesetzes über die

Hochschulen im Freistaat Sachsen, die sehr konkrete Einflussnahme auf die Gestaltung des Stellenplanes, ein reger Austausch mit dem Wissenschaftsminister über die Perspektiven des Mittelbaus sowie die maßgebliche Mitarbeit an der Formulierung der Wahlordnung und Grundordnung der TU Dresden. In diesem Ringen ist die kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Wohle der Universität hervorzuheben. Der akademische Mittelbau hatte in einer der kompliziertesten und von einem tief greifenden Wandel begleiteten Phase in der Geschichte der Hochschule große Verantwortung geschultert und eine wichtige Bewährungsprobe überstanden. Die Gremienwahlen im Jahr 1994 führten die TU Dresden zunächst in ruhigere Fahrwasser. Wie es die gegenwärtige Situation zeigt, mangelte es auch in der Folgezeit nicht an Anlässen, die gewichtige Stimme des akademischen Mittelbaus streitbar in die demokratische Meinungsbildung einzubringen. **Dr. Klaus Mauersberger**

➔ Zum Nachlesen: Der Neubeginn 1989 – Würdigung von TU-Initiativen zur Hochschulerneuerung zwischen 1989 und 1993 in Sachsen. TU Dresden, 2004

Kalenderblatt

Vor 50 Jahren, am 14. Oktober 1964, wurde dem schwarzen US-amerikanischen Baptistenpastor und Bürgerrechtler Martin Luther King der Friedensnobelpreis zuerkannt.

Kings Wirken ist es ganz entscheidend zu danken, dass Präsident Lyndon B. Johnson am 2. Juli 1964 den Civils Rights Act von 1964 unterzeichnete und damit – zumindest erst einmal juristisch – die Rassentrennung aufhob. Dem voran ging eine anschwellende, machtvolle Bewegung schwarzer US-Amerikaner und demokratisch gesinnter Bürger, die auf die Abschaffung der Rassendiskriminierung abzielte und als deren symbolischer Höhepunkt Martin Luther Kings bekannteste Rede »I Have a Dream« gilt, die er beim berühmten »Marsch auf Washington für Arbeit und Freiheit« am 28. August 1963 hielt. An dieser demokratischen Großveranstaltung beteiligten sich mehr als 250 000 Menschen, darunter 60 000 Weiße.

Am 13. September 1964 predigte Martin Luther King in der West-Berliner Waldbühne und in zwei Ost-Berliner Kirchen, der Marienkirche am Alexanderplatz und der Sophienkirche. King war unangekündigt von West- nach Ost-Berlin gereist; Auslöser war, dass 14 Stunden zuvor DDR-Grenzposten den über die Berliner Mauer flüchtenden Michael Meyer beschossen und schwer verletzt hatten. King kritisierte in Ost-Berlin »trennende Mauern der Feindschaft«.

Entgegengenommen hat King den Friedensnobelpreis am 11. Dezember 1964 in Oslo. Das Preisgeld in Höhe von 54 000 US-Dollar spendete er für einen Fonds seiner Bewegung. Das US-Nachrichtenmagazin Time ernannte den Bürgerrechtler zum »Mann des Jahres 1963«.

Am 4. April 1968 um 18.01 Uhr wurde King auf dem Balkon eines Hotels erschossen. In über 110 Städten der USA kam es nach der Ermordung Kings zu Krawallen, bei denen insgesamt 39 Menschen ums Leben kamen, 2000 verletzt und 10 000 Personen verhaftet wurden. **Wikipedia/M. B.**

Nachruf für Prof. Günter Wirsing

Experte für Berufsschulmethodik verstarb 86-jährig

Für uns alle unerwartet verstarb am 16. September 2014 unser ehemaliger Fachrichtungsleiter Prof. Dr. paed. habil. Günter Wirsing im Alter von 86 Jahren.

Prof. Wirsing war trotz seines hohen Alters noch außergewöhnlich aktiv, nahm mit seiner Frau an unseren Festveranstaltungen teil, kam regelmäßig zu unseren Weihnachtsfeiern und erzählte uns mit seinem jugenhaften Charme die erlebten Anekdoten. Umso mehr haben die Mitarbeiter der Beruflichen Fachrichtung Labor- und Prozesstechnik die Nachricht seines Todes mit großer Bestürzung und tiefer Trauer aufgenommen.

Günter Wirsing kam 1966 zunächst als Dozent an die TU Dresden und lehrte die



Prof. Günter Wirsing. Foto: privat

Methodik des Chemieunterrichtes. 1970 wurde er zum Professor berufen, leitete die Fachrichtung Technische Chemie (heute: Berufliche Fachrichtung Labor- und Prozesstechnik), war Forschungsdirektor der Sektion Berufspädagogik und Leiter der Berufsschullehrerbildungsforschung der DDR. Besonders hierüber wirkte er universitätsübergreifend auf die Profilierung

der universitären Ausbildung von Berufsschullehrern. Er veröffentlichte zahlreiche Publikationen und war mit 29 Doktoranden sehr erfolgreich in der Gewinnung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Generationen von Lehramtsstudenten der Beruflichen Fachrichtung Technische Chemie verdanken ihm ihre fundierte fachdidaktische Ausbildung.

Auch nach seinem Ruhestand 1993 beteiligte er sich aktiv an der Forschung zur Aus- und Fortbildung von Lehrern und engagierte sich in zahlreichen Fachverbänden. 1994 war er Mitbegründer des Vereins zur Umwelterziehung in der Berufsbildung, in dem er aktiv in der Jury des sachsenweiten Wettbewerbes unter Lehrlingen mitarbeitete.

Er setzte nachhaltige Impulse für die Forschung, lehrte uns die Dinge zu hinterfragen und vor allem unsere Gedanken

zu strukturieren. Diese Ansprüche konnte er auch mit Vehemenz und viel persönlichem Engagement vertreten, seine Freundlichkeit und sein unerschütterlicher Optimismus blieben dabei aber stets das bestimmende Element. Noch heute ist die »Unterrichtsmethodik Technische Chemie – Berufstheoretischer Unterricht«, dessen Mitherausgeber er war, eine gefragte Literaturquelle an unserer Fachrichtung. Seine Strukturansätze sind in unseren Köpfen und werden weitergegeben.

Der Verlust unseres geschätzten Professors macht uns zutiefst traurig. Er hinterlässt eine große Lücke und wir werden seiner stets ehrend gedenken. In Gedanken und mit Mitgefühl sind wir auch bei seiner Frau und seiner Familie.

**Prof. Manuela Niethammer,
Leiterin der Beruflichen Fachrichtung
Labor- und Prozesstechnik**

Mit Leib und Seele Lebensmittelchemiker

Professor Dr. rer. nat. habil. Ulrich Freimuth wird 100 Jahre alt

Der ehemalige Inhaber des Lehrstuhls für Lebensmittelchemie an der TU Dresden, Prof. Ulrich Freimuth, vollendet am 16. Oktober 2014 sein 100. Lebensjahr in bemerkenswert geistiger Frische.

Ulrich Freimuth, am 16. Oktober 1914 in Wismar geboren, studierte nach dem Abitur Pharmazie und Lebensmittelchemie in Marburg und München. Wissenschaftlich geprägt wurde er durch die in den 1930er-Jahren führenden Köpfe seines Fachs, durch Benno Bleyer in München und Kurt Täufel in Dresden, wo er nach dem Kriegsdienst 1943 sein Studium der Lebensmittelchemie wieder aufnahm. Nach erfolgreichem Abschluss der Staats-

prüfung 1944 und der Promotion 1948 bearbeitete Ulrich Freimuth als Leiter des chemischen Laboratoriums der Akademie für Landwirtschaftswissenschaften der DDR in Rostock die Chemie der damals noch weitgehend unerforschten Milchproteine und deren Veränderungen während der Milcherhitzung, Käsebereitung und Käse- reifung. Mit dieser Thematik habilitierte er sich 1952 an der Humboldt-Universität Berlin. 1953 wurde er auf den Lehrstuhl für Lebensmittelchemie an der damaligen TH Dresden berufen, den er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1979 inne hatte. Der Jubilar baute das Dresdner Institut sowohl räumlich als auch wissenschaftlich zu einer renommierten und international geschätzten Ausbildungs- und Forschungseinrichtung aus. Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeiten war die Erforschung ernährungsrelevanter Veränderungen von Proteinen bei der Verarbeitung eiweißrei-

cher Lebensmittel. Trotz politisch bedingter Hindernisse konnte Ulrich Freimuth die modernen instrumentellen Methoden der Lebensmittelchemie am Institut etablieren und diese durch regelmäßige Weiterbildungskurse den Fachkollegen in der Praxis vermitteln. Rund 50 Dissertationen und mehrere Habilitationen wurden von ihm betreut. Neben seinen Aufgaben als Hochschullehrer wurde er zweimal zum Vorstand der Abteilung Chemie der TH Dresden gewählt, wirkte mehrere Jahre in der internationalen Codex-Alimentarius-Kommission mit, und war lange Jahre Vorsitzender des Fachverbandes Lebensmittelchemie in der Chemischen Gesellschaft der DDR. In dieser Funktion trug er entscheidend dazu bei, dass die anerkannte Ausbildung von Lebensmittelchemikern den tiefen Eingriffen der 3. Hochschulreform nicht völlig zum Opfer fiel und die Androhung der Schließung des Dresdner Ins-

tituts zurückgenommen wurde. Als hochgebildeter, bürgerlich-humanistischen Werten verpflichteter Wissenschaftler geriet Ulrich Freimuth zunehmend in Gegensatz zur Hochschulpolitik der SED. Trotz massiver Anfeindungen hielt er an seinem Institut bis zu seinem Ausscheiden ein Klima der Toleranz und freien Meinungsbildung aufrecht.

In Anerkennung seiner Leistungen als Wissenschaftler und Hochschullehrer erfuhr er zahlreiche Auszeichnungen (Kekulé-Medaille, Pettenkofer-Medaille, Preis der TU Dresden, Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften). Die Gesellschaft Deutscher Chemiker würdigte seine Verdienste um die Förderung der Lebensmittelchemie 1993 mit der Verleihung der Joseph-König-Gedenkmünze.

**Prof. Dr. Wolfgang Krause
Prof. Dr. Eberhard Ludwig
Prof. Dr. Thomas Henle**

20 Jahre nach dem Völkermord

Doktorandin auf DGVN-Studienreise nach Ruanda, DR Kongo und Tansania

Im Frühjahr 1994 wurden während des Völkermordes in Ruanda in weniger als 100 Tagen mehr als 800 000 Menschen ermordet. Die im Land stationierte UN-Friedensmission sah dem grausamen Treiben untätig zu. Wie geht eine Gesellschaft mit einer solchen Erfahrung um? Welche Rolle können die Vereinten Nationen heute für die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes spielen?

Franziska Knur, Absolventin des Masterstudienganges Internationale Beziehungen am Zentrum für Internationale Studien der TUD und derzeit Doktorandin im Bereich Völkerrecht, zog diese Fragen im September nach Ostafrika. Im Rahmen einer Studienreise der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) fuhr sie mit weiteren interessierten DGVN-Mitgliedern nach Ruanda, in die Demokratische Republik Kongo und nach Tansania.

Das acht tägige Programm bot viel Abwechslung, darunter Besuche bei ruandischen Regierungsbehörden, am obersten Gericht, beim Parlament sowie Treffen mit Vertretern der Zivilgesellschaft und Journalisten. Thema der Gespräche mit ruandischen und ausländischen Experten waren die Erfahrungen mit der strafrechtlichen Aufarbeitung des Völkermordes, Versöhnungsprozessen und Genozidprävention.

Chief Justice Sam Rugege, oberster Richter am ruandischen Supreme Court, erläuterte das eigens für die strafrechtliche Aufarbeitung des Völkermordes wiederbelebte traditionelle Rechtssystem Gacaca. Um die schier überwältigende Zahl an Strafrechtsfällen zu bewältigen, wurden auf lokaler Ebene die Völkermordverbrechen von Laienrichtern unter Mitwirkung der Gemeinschaft aufgeklärt und abgeurteilt. Die Gacaca-Verfahren beschleunigten die Aufarbeitung des Völkermordes entscheidend, beendeten die Straflosigkeit und ebneten den Weg für die Versöhnung. Heute sind die Bezeichnungen Tutsi und Hutu verpönt, die gemeinsame Identität aller als »Ruander« steht im Vordergrund. Dr. Jean-Damascène Gasanabo, ein Vertreter der Nationalen Kommission für den Kampf gegen den Genozid, betonte die Bedeutung des Erinnerns und Gedenkens an den Völkermord. Seine Abteilung ist zuständig für die Pflege von mehr als 400 Gedenkstätten in ganzen Land.

Die Aufarbeitung des Völkermordes ist aber nicht die einzige Herausforderung, der sich der kleine, dicht besiedelte afrikanische Staat ohne Zugang zum Meer stellen muss. Ruanda gehört noch immer zu den ärmsten Ländern auf der Welt, weist jedoch ein enormes Wirtschaftswachstum auf und setzt sich unter Leitung von Präsident Kagame ehrgeizige Entwicklungsziele. Die positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der ruandischen Regierung betonte auch der Resident Coordinator des UN-Country Teams, Lamin



Blauhelme der MONUSCO im kongolesischen Goma.

Foto: Knur

Momodiu Manneh. Unter dem Schlagwort »Delivering as One« arbeiten alle im Land vertretenen UN-Organisationen wie UNHCR, UNICEF, UNDP, WFP und FAO zusammen, um Ruanda bei einer nachhaltigen Entwicklung zu unterstützen. Ein Besuch in einem UNHCR-Flüchtlingscamp und Gespräche mit dessen Bewohnern unterstrichen die Bedeutung internationaler Unterstützung. In Gihembe leben seit 1997 mehr als 15 000

kongolesische Flüchtlinge in der Obhut des UN-Flüchtlingshilfswerks.

Zum Programm der Studienreise gehörte auch ein Kurzaufenthalt im größten Nachbarland Ruandas. In der Demokratischen Republik Kongo versucht die mit ca. 20 000 Bediensteten derzeit größte UN-Friedensmission der Welt ein umfangreiches Mandat umzusetzen. Die »Mission der Vereinten Nationen für die Stabilisierung in der Demokratischen Republik Kongo«, kurz MONUSCO, soll für Stabilität und Frieden sorgen und den Schutz von Zivilisten gewährleisten – allein im Osten des Landes sind insgesamt 64 illegale bewaffnete Gruppen aktiv.

In der kongolesischen Grenzstadt Goma nahm sich der deutsche Missionschef Martin Kobler persönlich die Zeit, die Studienreise über die Lage in der Region zu unterrichten und die Ziele und Prioritäten der Friedensstruppe zu erläutern. Die MONUSCO ist mit einem robusten Mandat ausgestattet, d.h. die Blauhelme dürfen zur Umsetzung ihrer Aufgaben auch militärische Mittel einsetzen. Seit März 2013 hat Koblers Truppe einen ausdrücklichen Kampfauftrag und

soll alle illegalen bewaffneten Gruppen »neutralisieren«. Zu diesem Zweck wurde eine 3000 Mann starke UN-Interventionsbrigade geschaffen, die in Zusammenarbeit mit der kongolesischen Armee bereits erfolgreich die M23-Milizen besiegt hat. Als weitere Neuheit der UN-Friedenssicherung wurde eine Reihe von Drohnen präsentiert, die der MONUSCO zu Aufklärungszwecken zur Verfügung steht.

Die DGVN-Studienreise rundete ein Aufenthalt in Arusha (Tansania) ab, dem Sitz des Internationalen Straftribunals für Ruanda. Das vom Sicherheitsrat geschaffene Strafgericht zog zwischen 1994 und 2014 auf der Grundlage des Völkerrechts die Hauptverantwortlichen für den Völkermord in Ruanda zur Verantwortung. Ebenfalls besucht wurden der Afrikanische Gerichtshof für Menschenrechte und die Rechte der Völker sowie die Institutionen der Ostafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft. Beide Organisationen werden von der deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) finanziell und durch Experten unterstützt.

Franziska Knur



Franziska Knur. Foto: Brüggemann

Hintergrund

Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. (DGVN) unterstützt die Ziele der Vereinten Nationen und ist Anlaufstelle für alle, die sich für die Weltorganisation interessieren. Mitglieder erhalten alle zwei Monate die Zeitschrift VEREINTE NATIONEN. Der DGVN-Landesverband in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen steht als Ansprechpartner auf regionaler Ebene zur Verfügung. Kontakt: info@dgvn-sachsen.de

Franziska Knur hat den Master Internationale Beziehungen am Zentrum für Internationale Studien absolviert und ist derzeit Doktorandin und Wissenschaftliche Hilfskraft an der Professur für Öffentliches Recht, Europa- und Völkerrecht an der TU Dresden. Sie engagiert sich im Landesverband der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Kontakt: franziska.knur@tu-dresden.de

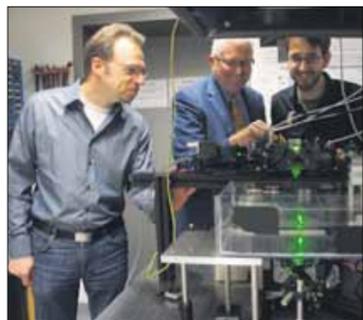
Nicht Sichtbares sichtbar machen

DFG vergibt Reinhart Koselleck-Projekt an Prof. Jürgen Czarske

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Förderung des Forschungsprojekts »Adaptive Lasersysteme mit Wellenfrontregelung und Phasenkonjugation für Strömungsmessungen bei Brechungsindexeffekten« als Reinhart Koselleck-Projekt bewilligt. Projektleiter ist Prof. Jürgen Czarske, Inhaber der Professur für Mess- und Prüftechnik an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik. Die DFG fördert das Projekt innerhalb der nächsten fünf Jahre mit insgesamt 1,2 Millionen Euro.

Durch Reinhart Koselleck-Projekte fördert die DFG Forschungsarbeiten, die neue Wege beschreiten und besonders innovativ sind. Mit dieser Art der Förderung sollen Freiräume für wissenschaftliche Pionierarbeiten geschaffen werden. Da Reinhart Koselleck-Projekte zudem die renommierteste personenbezogene Projektförderung der DFG sind, muss nicht nur die Projektskizze, sondern auch die bisherige wissenschaftliche Arbeit des Antragstellers überzeugen. Reinhart Koselleck-Projekte stellen einen großen Vertrauensvorschuss dar und werden daher nur sehr selten vergeben. Diese extrem kompetitive Projektförderung wurde erstmals für das Forschungsgebiet der Messsysteme und erst zum zweiten Mal für die TU Dresden bewilligt.

Prof. Czarske äußert sich begeistert: »Das verliehene Reinhart Koselleck-Projekt ist eine Bestätigung unseres eingeschlagenen Weges, eine große Chance für eine grundlegende Forschung und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, aber auch eine Verpflichtung für



Dr. Lars Büttner, Prof. Jürgen Czarske und Christoph Leithold (v.l.n.r.) im Laserlabor der Professur für Mess- und Prüftechnik. Foto: Rust

wegweisende Arbeiten zur Mess- und Sensortechnik. Der Traum, ein neues Forschungsgebiet grundlegend und über mehrere Jahre mit freier Gestaltung zu verfolgen, ist nun Wirklichkeit geworden.«

Im Rahmen des Projekts wollen die Forscher bisher nicht Sichtbares sichtbar machen. Bis heute sind viele wichtige Strömungsphänomene nicht oder nur schwer laseroptisch messbar, weil die Vermessung durch die Streuung von Licht behindert wird. Das Reinhart Koselleck-Projekt verfolgt das ambitionierte Ziel, die Störungen der Lichtausbreitung mittels kürzlich entwickelter adaptiver Optiksyste-me zu korrigieren. Durch den Einsatz solcher verstellbaren optischen Elemente soll der Störeinfluss auf die Messung unterdrückt werden, so dass neue Einblicke möglich werden. Damit würden grundlegend neuartige Messmöglichkeiten für die Mikro- und Nanofluidik, die Turbulenzforschung und biomedizinische Strömungsphänomene geschaffen werden.

Die Lasermesssysteme, die im Rahmen des Forschungsprojekts entwickelt werden sollen, könnten in der Medizin

eingesetzt werden, z.B. um die Bildung von Arteriosklerose (umgangssprachlich Arterienverkalkung oder Arterienverhärtung) zu untersuchen. Arteriosklerose kann Blutströmungen lebensgefährlich reduzieren oder sogar zum Stillstand bringen. Die adaptiven Messsysteme, an deren Entwicklung das Team um Prof. Czarske arbeitet, sollen den Zugang zur Messstelle – im Fall von Arteriosklerose sind das tiefe, stark streuende Gewebe- und Ablagerungsschichten – ermöglichen und die Messung ausführen. Die anvisierten Messsysteme könnten nicht nur zu Fortschritten in der Medizin führen, sondern auch die Energieeffizienz in der Verfahrenstechnik steigern. Von besonderem Interesse sind hierbei Messungen durch die sich bewegendem Oberflächen von dünnen Filmströmungen bei der Wärmeübertragungstechnik. Allerdings treten Variationen bei der Ausbreitung des Lichts auf, wie sie auch beim Flimmern der Luft über einem heißen Straßenbelag, beim Funkeln der Sterne oder bei einem Blick in ein Schwimmbecken zu sehen sind. Muster auf dem Beckenboden weisen eine Verzerrung auf, die mit der Bewegung der Wasseroberfläche zusammenhängen.

Bei den Forschungsarbeiten wird Prof. Czarske von Dr. Lars Büttner, Christoph Leithold, Hannes Radner und weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Aufgrund des stark interdisziplinären Charakters des Projekts arbeiten die Forscher mit Partnern im In- und Ausland zusammen. Die Forscher können bereits auf eine Reihe von weltweiten Publikationen auf dem Gebiet der adaptiven Lasermesssysteme verweisen.

M. R.

Die TUD-Professur für Mess- und Prüftechnik: <http://tinyurl.com/tud-ieee>

Zertifikate für Nichtjuristen

Infoveranstaltung am 15. Oktober 2014

Das Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) bietet in Zusammenarbeit mit dem Patentinformationszentrum (PIZ) Dresden den dreisemestrigen studien- bzw. berufsbegleitenden Zertifikatskurs »Intellectual Property Rights« (ZIPR) an, der auch im kommenden Wintersemester 2014/2015 wieder mit den Schwerpunkten Patentrecht (ZIPR I) oder Urheber-, Medien- und Internetrecht (ZIPR II) starten wird.

Der Kurs richtet sich je nach Schwerpunktwahl an Studenten der technischen, natur-, geistes- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen, der Informatik, Architektur, des Designs oder der bildenden Kunst, die bereits das vierte

Fachsemester absolviert haben und an einer fachlichen Zusatzqualifikation interessiert sind, die ihnen später Vorteile auf dem Arbeitsmarkt verschaffen kann. Der Kurs ist offen für Mitarbeiter und Externe.

Das IGEWEM lädt alle Interessierten zur Informationsveranstaltung über das Konzept und die Schwerpunkte des ZIPR ein, die am 15. Oktober 2014, 18.30 Uhr im von-Gerber-Bau, Raum GER/007, stattfinden wird.

Anmeldungen für die im Wintersemester 2014/2015 beginnenden Kurse sind noch bis 20. Oktober 2014 möglich. Die entsprechenden Formulare sind auf den Internetseiten des Kurses (s.u.) zu finden.

ah

Kontakt und Informationen: ip_patente@jura.tu-dresden.de
ip_medien@jura.tu-dresden.de
www.zipr.tu-dresden.de

Fitness – Starthilfe

All inclusive ab 24,90 €
pro Monat.

- ✓ 40 Kurse pro Woche
- ✓ großer Cardiopark
- ✓ top Trainingsgeräte
- ✓ täglich geöffnet
- ✓ Super Atmosphäre

Gutschein*

für Deine Anmeldung!

* Gültig bis 15. November 2014

Besuchen Sie jetzt unsere brandneue Internetseite www.activ-fitness-deutschland.de

3x in Dresden
Bosewitzer Str. 22 | DD-Niedersedlitz | 0351 – 2 07 44 60
Blasewitzer Str. 43 | DD-Blasewitz | 0351 – 4 52 66 00
Kesselsdorfer Str. 81 | DD-Naußlitz | 0351 – 4 26 97 22

»Schlafwandlerisch« in den Krieg geraten

Als vor 100 Jahren der I. Weltkrieg ausbrach, zogen auch massenhaft TH-Studenten auf die Schlachtfelder

Als im heißen Hochsommer 1914 die beiden sich in Europa gegenüberstehenden Militärblocke in den Ersten Weltkrieg hineinstolperten, waren die Hochschulen und Universitäten mit ihrem Potenzial an hoch motivierten jungen Menschen in die anstehenden Ereignisse besonders involviert. Eine Vielzahl von Erinnerungsaktivitäten, wie die jüngst von der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften veranstaltete und von dem Berliner Politikwissenschaftler Herfried Münkler eingeleitete Vorlesungsreihe, thematisieren dieses bestimmende Ereignis des vergangenen Jahrhunderts. Sicher hat Münkler Recht, wenn er Konflikte, die zum Ersten Weltkrieg führten, als bis heute nicht gelöst benennt. Über die Kriegsschuldfrage lässt sich demgegenüber trefflich streiten. Die Mehrheit der Fachhistoriker, so auch Münkler als Autor eines der wichtigsten Bücher über den Ersten Weltkrieg, sieht in Abkehr von der während der 1960er-Jahre von Fritz Fischer ausgelösten Historikerdebatte, nicht mehr die Hauptschuld bei Deutschland, vielmehr in einem kollekti-

ven Versagen der Politik von Entente und Mittelmächten. Alle seien de facto »schlafwandlerisch« in den Krieg geraten, eine Gefahr, vor der Ex-Verteidigungsminister Volker Rühle erst jüngst mit Blick auf den Konflikt zwischen Russland und der Ukraine warnte.

Ganz sicher können wir davon ausgehen, dass sich die allermeisten Menschen in den kriegführenden Staaten des Ersten Weltkrieges zu ihrem Vaterland bekannten und – abgesehen von einer kleinen Minderheit unter den Sozialisten und bürgerlichen Pazifisten – mit Fortune dem Ruf zu den Waffen folgten, egal ob ihre Anführer demokratisch gewählt oder alten Dynastien entstammten. Massenhaft meldeten sich Studenten freiwillig zu den Waffen. Sie hofften dabei auf einen Ausbruch aus dem Alltag, Befreiung von Konventionen, Abenteuer und Bewährung. Anfänglich begeistert und nichtsahnend von der Brutalität des modernen, erstmalig industriellen Krieges, sind Tausende Angehörige der akademischen Jugend auf den Schlachtfeldern verblutet oder an Körper und Seele schwer geschädigt nach Hause gekehrt.

Die Begeisterung ließ merklich nach. So war 1916 der Student Erich Maria Remarque, der spätere Autor des weltberühmten Antikriegsromans »Im Westen nichts Neues«, anders als sein Romanheld nicht freiwillig, sondern regulär eingezogen worden.

Vom Ersten Weltkrieg, dem wesentlich noch das heutige Europa prägenden Ereignis, blieb auch die damalige Königlich Sächsische TH Dresden nicht verschont, vielmehr war sie ein bedeutender Lieferant für die mehr als vierjährige Knochenmühle. Überrascht vom Kriegsausbruch und fest mit dem Wilhelminischen Obrigkeitsstaat verbunden, glaubten Lehrende und Studierende gleichermaßen an einen schnellen Sieg. So zeigte sich anlässlich der Amtsübergabe der Rektor Johannes Görges am 1. März 1915 – mitten im Kriege – immer noch erstaunt über den Krieg, der wie ein Naturereignis »im tiefsten Frieden« über das akademische Leben gekommen sei. »Das Wort hat der Tat Platz gemacht«, resümierte der scheidende Rektor und berichtete über die Anstrengungen der gesamten Hochschule, die ihre Lehre und Forschung auf die Bedingungen des Krieges ausrichtete und »Müßiggänger« nicht dulde. Massenhaft meldeten sich Studenten freiwillig zum Kriegsdienst, viele hatten bereits als Einjährig-Freiwillige gedient und kamen gleich an die Fronten. So war innerhalb von Wochen nach Kriegsausbruch die Zahl der Studenten rapide gesunken. Während vor dem Krieg über 1300 Studenten und Zuhörer eingeschrieben waren, hatte sich Anfang 1915

deren Zahl auf 726 verringert. Auch Studenten aus dem nun feindlichen Ausland mussten die Hochschule verlassen, darunter viele Russen. Zum Militärdienst meldeten sich freiwillig oder wurden eingezogen 27 Assistenten, 18 Mechaniker und Maschinisten, vier Beamte und neun Professoren, darunter der 1943 in Gestapohaft verstorbene Mediziner Wilhelm Conradi. Nach reichlich einem halben Jahr Krieg waren 55 Studenten sowie vier Assistenten und ein Angestellter der Hochschule gefallen. In den Personal- und Vorlesungsverzeichnissen wurden während der folgenden Jahre die Listen der »auf dem Feld der Ehre für Kaiser und Vaterland« Gefallenen veröffentlicht. Als der weltgewandte Bauhistoriker Cornelius Gurlitt Ende Februar 1916 das Rektorat an den Philosophen und Pädagogen Elsenhans übergab, musste Gurlitt abermals den »Heldentod« vieler Hochschulangehöriger verkünden, darunter 114 Studenten, vier Assistenten, ein Dozent und ein Angestellter. Die Namen der Gefallenen sollten fortan auf einer besonderen Ehren-tafel verzeichnet werden.

Besondere Würdigung erfuhren die TH-Studenten, die sich im militärischen Kampf herausragend bewährt hatten, unter ihnen der auch als »Adler von Lille« lange als unbesiegbar geltende Jagdflieger und Träger des Ordens Pour le Mérite Max Immelmann. Während das Gemetzel an den erstarrenden Fronten weiterging – auch Immelmann sollte bald in der Liste der Heldentoten verzeichnet sein – wurden die Forschungen an der Hochschule für die Kriegs- und Waffentechnik, die Rüstungswirtschaft und die Versorgung der Heimat intensiviert.

Zudem bündelte die Hochschule ihre Kompetenzen bei der propagandistischen Rückendeckung der Kriegsführung sowie bei der Fürsorge für Verwundete. So dienten Frauen und Töchter freiwillig in Lazaretten. Alle Professoren und Assistenten gehörten dem Akademischen Hilfsbund an, der die kriegsversehrt heimgekehrten Akademiker sowie Kriegerwitwen und Waisen unterstützte. Ebenfalls organisierten Professoren Büchersendungen für Frontkämpfer. Auf Initiative von Prinz Johann Georg, Bruder des sächsischen Königs, gab Cornelius Gurlitt eine in 45 000 Exemplaren erschienene Schrift »Sachsen im Felde und in der Heimat« heraus.

Der extrem kalte Winter 1916/17, auch Steckrübenwinter genannt, hatte auch das akademische Leben in Dresden weiter gelähmt. Nur noch regulär 253 Studenten waren eingeschrieben. Zunehmend studierten von den Fronten an die Hochschule zurückgekehrte Kriegsversehrte, denen unter Leitung von Robert Bruck,



Jagdflieger Max Immelmann, der »Adler von Lille«, galt als unbesiegbar. Er fiel 1916 in Frankreich. Quelle: Wikipedia/www.gwpda.org/photos/greatwar.htm



Kurt Beyer (mit Mutter), diente als Regierunftsbaumeister in der Türkei und überlebte den Krieg. Er war später bis 1951 Professor an der TH Dresden.

Professor für Kunstgeschichte, im 2. Stock des Hauptgebäudes der Hochschule am Bismarckplatz ein Aufenthalts- und Ruhe- raum eingerichtet wurde. Derweil bediente sich das Militär weiter der Kompetenzen der Professoren. So diente Karl Kutzbach in der Flugzeugmeisterei Adlershof, der Nationalökonom Hans Gehrig wurde für Arbeiten beim Generalgouvernement Belgien beurlaubt, Heinrich Barkhausen tat Dienst bei der Inspektion des Torpedowesens in Kiel, Kurt Beyer war Regierunftsbaumeister beim Feldeisenbahnchef in der Türkei und Cornelius Gurlitt beteiligte sich mit einem Grundsatzvortrag an der Kriegstagung für Denkmalpflege in Brüssel.

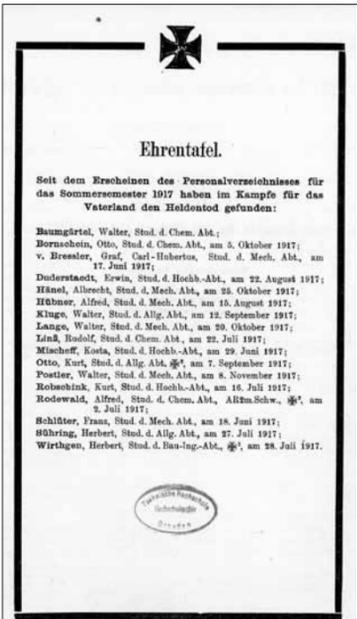
Kritische Stimmen waren zur Politik der Hindenburgs und Ludendorffs aus der Hochschule nicht zu vernehmen, zumindest nicht schriftlich überliefert. Es ist aber stark anzunehmen, dass die anfängliche Kriegeuphorie in Erwartung eines schnellen Sieges schon bald in Ernüchterung umschlug. Als der Mathematiker Martin Krause Ende Februar 1919 das Rektorat übernahm und 298 gefallene Hochschulangehörige beklagte, schwiegen die Waffen. In den folgenden Monaten und Jahren sind weitere Hochschulangehörige und Alumni an den Kriegsfolgen verstorben und Vermisste für Tod erklärt worden, so dass von mehr als 300 Kriegsoffizieren ausgegangen wird. Darunter waren auch Ausländer aus verbündeten Staaten, wie Bulgarien. Um dieser menschlichen Tragödie einen Sinn zu geben, erinnerte

der Rektor an die »Siegesszuversicht« und an die im »siegreichen Sterben« auf den Schlachtfeldern Geopferten. Sie galten für ihn als Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Der Vertreter der Studentenschaft Harold Schoeller, ebenfalls Kriegsfreiwilliger und Ende 1916 zum Leutnant befördert, sprach rückblickend vom »glänzenden Draufgänger-tum der meist aus Studenten bestehenden Freiwilligenregimenter in jenen ersten Kämpfen«.

Die Kriegsgeneration der Studenten aus dem Ersten Weltkrieg, die in den von Ernst Jünger als Zeitzeugen mehrfach beschriebenen »Stahlgewittern« überlebt hatten, prägten nun wie die folgende Generation der aus dem Zweiten Weltkrieg heimgekehrten Kommilitonen als Professoren, Angehörige des Mittelbaus und der Verwaltung mit ihren ganz persönlichen Erfahrungen die Dresdner Hochschulen bis in die 1960er-Jahre. Der Kriegstoten wurde nach dem Ersten Weltkrieg mit einem Ehrenmal im Vestibül der sogenannten Alten Technischen Hochschule am Bismarckplatz gedacht. Diese Erinnerungsstätte und mit ihr ein wesentlicher Erinnerungsort des Andenkens an die gefallenen Hochschulangehörigen ist mit dem Gebäude im Februar 1945 während der Bombardierung Dresdens untergegangen.

Letztlich ist zu hoffen, dass sich die Weltlage so entwickelt, dass es keiner Erinnerung an im 21. Jahrhundert gefallene Angehörige der TU Dresden bedarf.

Matthias Lienert, Universitätsarchiv



Eine Liste der sogenannten Heldentoten. Insgesamt muss von über 300 Kriegsoffizieren seitens der THD ausgegangen werden
Repros (2): Universitätsarchiv TUD

Mäzenatentum als Familientradition

Vor 90 Jahren stiftete Georg Arnhold das Bad am Großen Garten

Vor 150 Jahren, im Oktober 1864, wurde in Dresden mit dem Bankhaus Gebrüder Arnhold eine der führenden Privatbanken Deutschlands gegründet. Die Familie Arnhold gehört zu den wichtigsten Mäzenen der Stadt und der Technischen Universität Dresden. Georg Arnhold (1859 – 1926) stiftete 1924 zum 60-jährigen Bestehen des Bankhauses 300 000 Reichsmark für den Bau einer Badeanstalt. Jetzt, 90 Jahre später, ist das denkmalgeschützte Georg-Arnhold-Bad am Großen Garten auch Thema wissenschaftlicher Auseinandersetzung. Am Institut für Landschaftsarchitektur der TU Dresden hat die Studentin Rina Balfanz ihre Bachelorarbeit über das Arnhold-Bad verfasst.

Die Erkenntnisse: Die Anlage des Dresdner Architekten Paul Wolf ist ein programmatischer Bau. Das verrät der Eingang mit seinen kubischen Häusern und den stelenhaften Obelisken, modern ausgestattete Lehrräume, die Höfe mit dem Brunnen, elegant eingelassene Reinigungsrinnen und Überläufe sowie die Farbwahl – rot, gelb, rosa – um, wie es hieß, die Körper der Sonnengebräunten besser zur Geltung zu bringen. Die Wahl antiker Bau-

formen wie Foren und Säulenhalle deutet auf das Vorbild Griechenland, in dem Sport Ausdruck gelebter Demokratie war. Dass sich genau zwischen der Innenstadt Dresdens und dem fürstlichen Großen Garten auf einem der wichtigsten Freiflächen in der jungen deutschen Weimarer Republik ein Sportforum entwickelte, ist also kein Zufall. Im Gegenteil: Als der krönende Abschluss in diesem Gelände, nämlich das Hygiene-Museum, errichtet wurde, setzte man es als »Palast der Gesundheit« genau in die Achse des barocken Palais im Großen Garten. Es ist nicht der Kontrast, sondern das Fortbauen von staatstragenden Ideen mit anderen, fortschrittlichen Inhalten.

Die Familie Arnhold, die durch die Verfolgung der Nationalsozialisten in alle Welt zerstreut wurde, hat bis heute ihre Wurzeln nicht vergessen. In den 1930er-Jahren mussten die Arnholds Deutschland verlassen, 1935 wurde das Bankhaus »arisiert«. Zwei Jahre später wurden die Geschäfte nach New York verlegt, wo das Unternehmen heute unter dem Namen »First Eagle Investment Management« firmiert. Henry Arnhold, der Enkel des Bad-Stifters Georg Arnhold, engagiert sich noch immer in großem Maße für Dresden, wo er 1921 geboren wurde. So gründete er in Kooperation mit der TU Dresden und der American Academy die »Dresden Heritage«, eine



Das Georg-Arnhold-Bad im Jahr 1932, von Südwesten aus fotografiert. Foto: Walter Hahn (SLUB/Deutsche Fotothek, df_hauptkatalog_0310269)

bürgerschaftliche Vereinigung für die Entwicklung einer weltoffenen, liberalen und toleranten Gesellschaft, und rief die »Lisa & Heinrich Arnhold Lectures« ins Leben. Darüber hinaus förderte Henry Arnhold die Hochschulpartnerschaft zwischen der TU Dresden und der New Yorker Universität »New School for Social Research«. Nach der Wende sorgte er dafür, dass Stu-

denten und Nachwuchswissenschaftler der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften der TUD an der New Yorker New School University arbeiten konnten. Im Mai 2011 ernannte ihn die TU Dresden zum Ehrensensator – ein Titel, der bereits seinem Großvater, Vater und Onkel verliehen worden war. Henry Arnhold ist Träger des Sächsischen Verdienstordens und des

Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland. Seit 2012 veranstaltet die TU Dresden die Henry Arnhold Dresden Summer School, bei der Doktoranden und Postdoktoranden zum interdisziplinären Austausch mit renommierten Wissenschaftlern und Experten der größten Dresdner Kulturinstitutionen zusammenkommen. **ckm**

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Die TU-Umweltinitiative (TUWI) hat sich auch im Sommersemester 2014 an der Umweltbildung an der TU Dresden aktiv beteiligt. Im Rahmen des Studium generale wurden durch die finanzielle Förderung der GFF vier Projektstage in Zusammenarbeit mit der Hilfsorganisation »arche noVa« realisiert. In diesen Seminaren hatten die Studenten die Möglichkeit, sich mit den Themen »Freihandel«, »Überfluss und Mangel«, »Klimawandel« und »virtuelles Wasser« auseinanderzusetzen.

Kerstin Huber, Studentin im Masterstudiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement, absolvierte von Mai bis Juli 2014 ein Praktikum am Instituto de Investigación de Recursos Biológicos Alexander von Humboldt in Bogotá, Kolumbien, und unterstützte dort den Forschungsbereich zu urbaner Entwicklung. Das Praktikum wurde von Prof. Dr. Jürgen Breuste von der Universität Salzburg, Gastdozent an der TU Dresden, vermittelt und von der GFF finanziell unterstützt. Ihre Aufgabe bestand vornehmlich darin, verschiedene Positionen internationaler Organisationen zum Thema der urbanen Biodiversität zu ermitteln. Zudem konnte sie an mehreren Sitzungen zur Erarbeitung neuer nachhaltiger Entwicklungsziele für ganz Kolumbien teilnehmen und war Gast einer Veranstaltung der kolumbianischen und deutschen Botschaften zum Wissens- und Erfahrungsaustausch über ökologische Stadtentwicklung, zu der auch Vertreter der TU Dresden geladen waren.

Dr. Dietrich Kammer, Mitarbeiter an der Professur für Mediengestaltung der Fakultät Informatik, nahm vom 22. bis 27. Juni 2014 an der International Conference on Human-Computer Interaction (HCI International) auf Kreta in Chersonissos teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Er hielt auf der Konferenz einen Vortrag zum Thema »Controlling Light Environments Using Segmented Light Sources and Mobile Devices«, das in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer COMEDD bearbeitet wurde. Die HCI International ist eine der größten Konferenzen im Bereich Mensch-Computer-Interaktion und ermöglichte ihm den Ausbau und die Vertiefung seines wissenschaftlichen Netzwerks.

Auch Tobias Günther, Student der Medieninformatik und Studentische Hilfskraft an der Professur für Mediengestaltung, nahm vom 23. bis 27. Juni 2014 an der HCI International auf Kreta teil. Die GFF konnte ihn mit einem Reisekostenzuschuss für die Flugreise nach Griechenland unterstützen. Durch die Förderung war es ihm möglich, eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse seines Großen Belegs mit dem Titel »Saccade Detection and Processing for Enhancing 3D Visualizations in Real-time« vor großem internationalem Publikum vorzustellen. Die Konferenz, eine der bedeutendsten zum Thema Mensch-Computer-Interaktion, bot ihm ein exzellentes Forum für den fachlichen Austausch mit zahlreichen Wissenschaftlern.

Olaf Peters, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens, nahm vom 23. bis 27. Juni 2014 an der International Conference of the Learning Sciences (ICLS) in Boulder, Colorado, teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss unterstützt. Auf der Konferenz stellte er im Rahmen eines international besetzten Symposiums einen wissenschaftlichen Beitrag zu Lerneffekten von Feedback vor.

Isabelle Freiling und Lisa Weidmüller, Studentinnen am Institut für Kommunikationswissenschaft, wurden im Rahmen ihrer Bachelorarbeit von der GFF gefördert. Dank der finanziellen Unterstützung konnte ab 24. Juni 2014 eine umfangreiche Inhaltsanalyse von Artikeln der Sächsischen Zeitung realisiert werden. Die Ergebnisse der Inhaltsanalyse, in Verbindung mit einer Befragung einiger Leser der Sächsischen Zeitung, bildeten die Grundlage ihrer Bachelorarbeit zum Thema »Der »Lesewert« der Tageszeitung. Eine Nutzungsstudie anhand des Politik- und Regionalteils der Sächsischen Zeitung«. Ziel der Arbeit war es, Artikelmerkmale zu ermitteln, die zu einer größeren Leserschaft führen.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

Zuwanderer erzählen ihre Geschichte

Neue Ausstellung des Jüdischen FrauenVereins Dresden für Herbst geplant

Im Jahr 1994 kamen erste Zuwanderer jüdischen Glaubens nach der politischen Wende in die sächsische Landeshauptstadt. Doch jüdisches Leben gab es hier schon viel länger. Bereits seit 1791 existierte der Jüdische Frauenverein Dresden (JFVD), bis er 1942 von den Nationalsozialisten verboten wurde. Am 9. November 1999 schlossen sich zwölf Dresdnerinnen zusammen und gründeten den Verein neu. Die Zahl 12 gilt im Judentum als Glückszahl. Seit 15. Mai 2002 ist der gemeinnützige Verein beim Amtsgericht Dresden eingetragen. Dr. Elke Preußner-Franke leitet den Verein. Die Diplom-Ingenieurin für Informationsverarbeitung promovierte vor vierzig Jahren an der TU Dresden am Lehrstuhl für Hochschulpädagogik, arbeitete bis in die 1980er-Jahre an der Früheren Pädagogischen Hochschule. »In der DDR-Zeit haben wir nichts über kommunistischen Judenhass gehört«, sagt sie, spricht aber lieber über heutige Vereinsaktivitäten als über ihr eigenes Leben.

Für aus Osteuropa kommende Migranten ist das Büro im früheren Robotron-Komplex am Pirnaischen Platz eine feste Anlaufstelle. Einmal wöchentlich finden Deutschkurse statt, fast täglich Beratungen. »Wir pflegen die jüdische Tradition. Mit Religion haben wir gar nichts zu tun«, sagt Preußner-Franke. »Wer religiös feiern will, geht zum Rabbiner in die Synagoge.« Ausstellungen, Gedenkstättenfahrten und Antirassismusprojekte sind feste Säulen der Arbeit. Aus der russischen Bibliothek können Bücher entliehen werden. »Rund 300 Mitgliedsfrauen stehen zurzeit in der Vereinskartei«, informiert Galina Sadomskaya. »Davon sind etwa 150 aktiv.« Ein Euro Beitrag ist monatlich zu zahlen. »Wir hel-



Der Jüdische Frauenverein Dresden arbeitet eng mit dem Freundeskreis zusammen. Dr. Elke Preußner-Franke (4. von links, hier mit Vorstandsmitgliedern) leitet den Verein. Dr. Volodymyr Vaynshteyn ist der Vorsitzende des Freundeskreises.

Gemeinsam bereiten die jüdischen Mitbürger zurzeit eine neue Ausstellung zum 20. Jubiläum der ersten Zuwanderung nach der politischen Wende in der DDR vor, in denen Dresdner Migranten aus ihrem Leben berichten. Foto: Möbius

fen unseren betagten Mitgliedern viel und reden mit ihnen. Das ist wichtig«, so das Vorstandsmitglied.

Bisherige Expositionen berichten über das Leben von Holocaust-Überlebenden sowie über deutsche Frauen, die jüdischen Mitbürgern halfen und von der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem als »Gerechte unter den Völkern« geehrt wurden – wie die Dresdnerin Hertha Fuchs. Zum 20. Jahrestag der ersten Zuwanderung bereitet der Verein gegenwärtig eine neue Ausstellung vor. »Wir befragen Neu-Dresdner, warum sie nach Deutschland gekommen sind«, berichtet Ludmilla Makhortova. Die Ärztin befragt nicht nur in Dresden lebende Juden, auch Russlanddeutsche. Sie sagt: »Schicksal ist das eine, ein driftiger Grund das andere.« Damit gemeint sind Verfolgungen als »Feinde des Volkes«, Zwangsdeportationen, antisemitische Schikanen. »Diese Menschen kommen nicht, weil sie Sozialleistungen erschleichen wollen«,

stellt Preußner-Franke klar. Von 17 geplanten, aufwändigen Interviews ist ein Drittel fertiggestellt. Das Text-, Foto- und Video-Material wird auf beleuchtete Glassäulen aufgebracht, deren oberer Würfel gewechselt werden kann. Acht neue Säulen werden benötigt, damit die unterschiedlichen Ausstellungen parallel laufen können. »Das ist eine finanzielle Herausforderung, nicht alles funktioniert im Ehrenamt. Die Hälfte der Zeit verbringe ich damit, Geld einzutreiben«, sagt die Vereinsvorsitzende. Spenden sind daher jederzeit willkommen.

Der Bedarf an Information ist riesig. »Wir könnten jeden Tag in ein anderes Gymnasium gehen. Die Schüler wissen wenig.« So fragen sie häufig, wie das Verstecken von Menschen damals bei rationierten Lebensmittelzuteilungen funktionieren konnte. »So eine unwahrscheinliche Leistung können wir uns heute kaum vorstellen«, meint Dr. Elke Preußner-Franke und ergänzt: »Die entscheidende Frage war, wie die Nach-

barn mitspielten.« Im Freundeskreis des Jüdischen FrauenVereins Dresden arbeiten zurzeit 68 Mitglieder, meist Angehörige, die keine Vereinsmitglieder werden können. So wie Dr. Volodymyr Vaynshteyn. Der aus der Ukraine stammende Gynäkologe und Anästhesist hält Vorträge, schreibt Gedichte und fotografiert. Auch die Idee für das aktuelle Ausstellungsprojekt stammt von ihm.

Obwohl der Verein keine öffentlichen Fördermittel erhält, unterstützt er mit seinen Möglichkeiten Angebote jüdischen Lebens der Stadt wie die Jüdische Woche, die vom 26. Oktober bis 8. November stattfindet. In der Aktionswoche bis 30. Oktober werden in der Interimsmensa des Dresdner Studentenwerks an der Nürnberger Straße beispielsweise jüdische Lieblingsgerichte gekocht. **Dagmar Möbius**

➔ Weitere Informationen: <http://juedischerfrauenverein-dresden.de>

Open Access Week an der SLUB

Vom 20. bis 26. Oktober 2014 findet die weltweite »Open Access Week« statt, an der sich die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und die TU Dresden auch in diesem Jahr gemeinsam beteiligen. Open Access steht für den freien Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen; während der Open Access Week wird für dieses Publikationsmodell geworben, es wird aber auch kritisch diskutiert.

Die Veranstaltungen orientieren sich an dem diesjährigen Motto »Generation Open« und sprechen insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs an. Bei der Eröffnungsveranstaltung am Montag können sich Wissenschaftler zu unterschiedlichen Themen rund um Open Access informieren. An verschiedenen Thementischen werden Experten der TU und der SLUB Dresden Fragen beantworten, wie beispielsweise: Welche Fördermöglichkeiten gibt es für Open Access-Artikel? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen gibt es zu beachten? Welche Publikationsplattformen und Zeitschriften bieten sich für eine Open Access-Veröffentlichung an? Wie kann insbesondere der wissenschaftliche Nachwuchs von den Vorteilen von Open Access profitieren?

Am Dienstag und Donnerstag finden in Kooperation mit der Graduiertenakademie der TU Dresden zwei Schulungsveranstaltungen mit dem Titel »Open Access – Urheberrechtliche Aspekte beim Publizieren – Qualität und Impact von Open Access-Journals« statt, am Dienstag in englischer und am Donnerstag in deutscher Sprache. Am Mittwoch wird eine Führung durchs Digitalisierungszentrum angeboten, bei welcher auch Digitalisierungsprojekte vorgestellt werden, die gemeinfreie Werke der Öffentlichkeit über das Internet frei zur Verfügung stellen.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen! **Elena Di Rosa**

➔ Weitere Informationen und Anmeldeöglichkeiten: www.slubdd.de/oaw2014

»Nein« heißt das neue Zauberwort

Die »bühne« eröffnet mit dem Stück »Die fetten Jahre sind vorbei« am 18. Oktober die Spielzeit

»Deine Suppe ess' ich nicht!«, diesen Satz werden die Besucher der »bühne« in nächster Zeit wohl häufiger zu hören bekommen. Denn in der neuen Spielzeit der »bühne – das Theater der TU« dreht sich alles um »Verweigerung«. Wird doch überall regelrecht erwartet, dass man zu allem »Ja« und »Amen« sagt, will das Theater zeigen, dass es auch anders geht: »Nein« heißt das neue Zauberwort.

Dass die »bühne« das mit der Null-Bock-Stimmung womöglich doch nicht so ernst nehmen, lässt sich bei einem kurzen Blick auf den Spielplan der kommenden zwei Monate erahnen. Dort steht mit drei Premieren, zwei Auswärtsspielen im Dresdner »projekttheater« und vielen weiteren

kleineren Events eine Menge auf dem Programm.

Viel Arbeit für einen Haufen »Komplettverweigerer«, die deutlich macht, dass die »bühne« nach produktiven Formen der Verweigerung und Alternativen im System sucht. Dafür wurde in den letzten zwei Monaten schon viel geprobt.

»Die fetten Jahre sind vorbei – scheiße, was machen wir jetzt?« lautet der Titel der großen Eröffnungspremiere unter der Regie von Peter Wagner. Die Handlung setzt nach dem Ende des gleichnamigen Films an: Vier Menschen, die zwar ihre Probleme erkannt haben, aber sich fragen, wie es weitergeht. Sollen sie einfach den Strom abdrehen, um den Kapitalismus in die Knie zu zwingen? Oder sollten sie erst einmal weiter darüber reden? Es geht um Revolution im Großen und Kleinen. Woher bekommen wir den Mut zum Handeln, warum haben wir ständig Konflikte mit unseren Nächsten und hat jemand recht, nur weil er alt ist?

Und umweht die Darsteller auch ein sanfter Hauch romantischen Rebellentums, müssen sie erkennen, dass ihre Verweigerung häufig Ursprung ihrer Probleme ist. Ob die Person sich weigert, ihr Leben zu strukturieren, weigert, sich zu entscheiden oder bis zum bitteren Ende an ihrem Idealismus festhält, ist zunächst unwichtig. Zwischendurch wird diese Ebene immer wieder unterbrochen und die Schauspieler erzählen Geschichten aus ihrem eigenen Leben. Von ihren höchst eigenen kleinen Kämpfen gegen das Böse und von ihren »Jas« und »Neins«. Seit fünf Wochen arbeitet das Ensemble täglich an dem Stück und das mit vielen Stunden Arbeit. Es gibt auch kein fertiges Skript, das Stück wird nach und nach aus Filmszenen, eigenen Ideen und Zitaten zusammengesetzt. **M. H./M. B.**

➔ Premiere »Die fetten Jahre sind vorbei – scheiße, was machen wir jetzt?«, 18. Oktober 2014 (ab 20 Uhr), anschließend Party

Dein erster Stromvertrag

Komm einfach bei uns im DREWAG-Treff vorbei – wir beraten Dich gern zu Deinem ersten Stromvertrag! Oder Du meldest Dich ganz bequem an auf www.drewag.de!

DREWAG

GUTSCHEIN

für einen Thermobecher

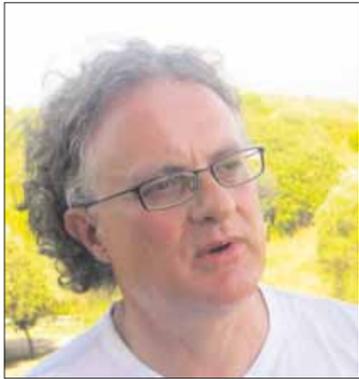
Hol ihn Dir bei uns – bis zum **30. November** im DREWAG-Treff. Nur solange der Vorrat reicht.

DREWAG-Treff
Ecke Freiburger/Ammonstraße
01067 Dresden
Telefon: (03 51) 8 60 44 44
www.drewag.de

Erreichbar mit den Straßenbahnlinien 7, 10 und 12

»Der Gott, den wir brauchen«

Von Religion und Wissenschaft, Theologie und Leben



Prof. Karlheinz Ruhstorfer. Foto: privat

Hat Religion noch Platz in unserer modernen, durch die Technik geprägten Gesellschaft? Wie lässt sich das heutige Verständnis von wissenschaftlicher Erkenntnis mit dem Glauben an Gott vereinbaren? Wie kann eine Theologie für das 21. Jahrhundert aussehen? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Tagung »Der Gott, den wir brauchen« am 23. und 24. Oktober in Dresden. UJ sprach darüber mit Prof. Karlheinz Ruhstorfer, Direktor des Instituts für Katholische Theologie der TU Dresden, der die Konferenz organisiert.

UJ: Sie stammen aus Niederbayern und haben lange im südlichen Baden-Württemberg gelebt und geforscht – Regionen, die stark vom Katholizismus geprägt sind. Seit 2013 sind Sie in Dresden, einer Stadt mit 80 Prozent Atheisten, 15 Prozent Protestanten und nur gut vier Prozent Katholiken. Was bedeutet ein solches Umfeld für einen Theologen?

Prof. Karlheinz Ruhstorfer: Die Zahlen kannte ich vorher, aber was es praktisch bedeutet, wenn die Religion als gemeinsame Basis der Gesellschaft fehlt, konnte ich erst hier vor Ort erfahren. Die DDR-Vergangenheit hat dafür gesorgt, dass die Religion über Generationen hinweg an Bedeutung verliert. Und als Katholiken sind wir hier natürlich eine Minderheit. In Baden-Württemberg ist der Anteil der Muslime größer als unserer hier. Dennoch ist das atheistische Umfeld für mich als Wissenschaftler sehr spannend. Denn hier ist ein viel breiteres Wirken gefragt als in katholischen Gebieten. Wir können und müssen ganz grundsätzliche Fragen von Religion und Spiritualität stellen und Wege finden, das Thema in die Öffentlichkeit hineinzutragen.

An der TU Dresden ist die Theologie, vor allem die katholische, ein Orchideenfach...

Durchaus, doch sind Orchideen wunderbare Pflanzen. Zugegeben, wir haben nur sehr wenige Studenten, im aktuellen Wintersemester sind es 21 Studienanfänger, und bilden hier auch keine Priester aus. Unsere Hauptaufgabe ist – neben der Forschung – die Ausbildung von Religionslehrern. Insofern muss man sehr darum kämpfen, wahrgenommen zu werden. So auch bei unserer Tagung, bei der wir bewusst ein Thema gewählt haben, das über Konfessionsgrenzen hinausgeht und aktuelle Debatten aufgreift.

Die Tagung heißt »Der Gott, den wir brauchen«. Warum brauchen wir noch Religion? Die Mehrheit der Menschen hierzulande scheint auch ohne Gott gut zurechtzukommen.

Unsere Kultur ist viel mehr vom Christentum durchdrungen, als den meisten bewusst ist. Die kirchlichen Feiertage prägen den Jahresverlauf, viele bedeutende Bauwerke oder unsere Musiktradition haben einen starken religiösen Bezug. Gerade hier in Dresden. Man muss fragen: Warum haben die Menschen ausgerechnet die Frauenkirche wieder aufgebaut? Warum hat eine Kirche eine solche Strahlkraft, dass die Bevölkerung so viel Engagement und Geld investiert? Darüber hinaus ist auch unsere Ideengeschichte ohne Religion nicht vorstellbar. Selbst der Marxismus kommt nicht ohne sie aus. Die Vorstellung von der kommunistischen Gesellschaft ist nichts anderes als ein säkularisiertes Paradigma. Aus unser Verständnis von Menschenrechten geht auf das Christentum zurück. Die Würde des Menschen, auf die

wir uns berufen, liegt in der Vorstellung begründet, dass Gott Mensch wird und damit in jedem Menschen etwas Göttliches wohnt, das unantastbar ist.

Heute kann die Wissenschaft fast alles erklären, Religion gilt vielen als überflüssig. Warum ist sie es nicht?

Wenn man Wissenschaft und Religion strikt trennt, erscheint das im ersten Moment harmlos, aber es hat Konsequenzen. Wenn sich alles einfach vermessen lässt, auch der Mensch, ist die Gefahr groß, dass die Menschenwürde irgendwann keine Rolle mehr spielt. Natürlich ist es legitim, dass sich die Wissenschaft ausdifferenziert hat. Allerdings wird in den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern das Wesen des Menschen völlig ausgeblendet. Die technische Vernunft schaut: Wie geht das? Man macht, was geht. Aber der letzte Sinn und ein Ziel fehlen. Davon aber handelt die Religion: das absolute Geheimnis, das offenbar ist, und jeden Menschen angeht. Man muss jedoch immer auch fragen, welche Rolle diese Forschung im sozioethischen Kontext spielt, wie aktuell bei den Diskussionen um Gentechnik oder Sterbehilfe. Damit sind wir wieder beim Menschen und seinen Bedürfnissen. Hier setzen Religion und Theologie an. Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?

Was macht die Theologie, die Lehre von Gott, zur Wissenschaft? Steht Religion nicht gerade im Gegensatz zur rationalen Wissenschaft?

Religion ist nicht irrational. Es gibt durchaus vernünftige Gründe, von der Existenz Gottes auszugehen. Die eine Theologie gibt es auch gar nicht. Theologie ist Cluster von Wissenschaften. Bibel-

Religion und/oder Wissenschaft?

Wissenschaft und Religion werden oft als Gegensätze verstanden. In früheren Jahrhunderten mussten sich beide nicht ausschließen, wenn es auch wie bei Galilei nie ohne Konflikte ging. Immerhin waren im Mittelalter die Klöster Zentren der Wissenschaft. Erst mit der Aufklärung setzte sich eine strikte Trennung durch. Seitdem war das Verhältnis von Wissenschaft und Religion immer wieder Thema gesellschaftlicher Auseinandersetzungen. Vertreter des naturwissenschaftlichen Materialismus wie der Astrophysiker Stephen Hawking sprechen der Religion jede Existenzberechtigung ab. Religiös fundamentalistische Strömungen wie der Kreationismus stellen da-

gegen die Naturwissenschaft komplett infrage. Es gibt aber auch Modelle, nach denen beide Sichtweisen einander ergänzen. Während sich Naturwissenschaften und Technik mit der rational erklärbaren materiellen Welt beschäftigen, ist die Religion für die transzendente Wirklichkeit zuständig. So hielt etwa Albert Einstein beide für notwendig: »Naturwissenschaft ohne Religion ist lahm, Religion ohne Naturwissenschaft ist blind.« Mitte des 20. Jahrhunderts hat sich »Wissenschaft und Religion« als eigenständiges Forschungsgebiet herausgebildet.

Den Begriff der Theologie, »die Lehre von Gott«, gibt es seit der Antike. Heute verstehen sich die christlichen



Dieses Motiv wählten die Organisatoren für den Tagungsflyer: »Wolken ziehen über das Land« von Maria Mednikova (Ausschnitt, Dresden, 2014).

wissenschaftler bedienen sich zum Beispiel linguistischer, geschichts- und kulturwissenschaftlicher Methoden, Pastoraltheologen nutzen Erkenntnisse und Arbeitsweisen aus Psychologie und Soziologie. Mein Fachgebiet, die Systematische Theologie, ist über weite Strecken deckungsgleich mit der Philosophie. Ich gehe nur in einem Punkt darüber hinaus, indem ich den Glauben an Jesus von Nazareth voraussetze. Doch auch dieser Glaube erhebt den Anspruch, der Vernunft nicht zu widersprechen.

Welchen Herausforderungen müssen sich Theologie und Kirchen jetzt und in den kommenden Jahrzehnten stellen?

Ich denke, wir leben in einer Zeit eines gewaltigen Umbruchs. Spiritualität, ob mit oder ohne Gott, gewinnt im Leben vieler Menschen wieder an Bedeutung.

Ich bin überzeugt: In 30 Jahren geht es nicht mehr darum, ob ich glaube, sondern woran. Die großen Fragen der Menschheit werden wieder präsenter: Was ist der Mensch? Was ist die Welt? Wie wollen wir miteinander leben? Das sind alles Themen der Religionen. Bisher tun sich die Kirchen schwer, den richtigen Ton zu finden, um die Menschen zu erreichen. Die Herausforderung besteht darin, eine Mitte zu finden zwischen der Treue zur Überlieferung und dem Mut zur Veränderung. Das geht weit über die Grenzen der Konfessionen und Religionen hinaus. Wir müssen uns der kulturellen Pluralität stellen; die eine Lösung für alle Probleme gibt es schon längst nicht mehr.

Mit Prof. Ruhstorfer sprach Claudia Kallmeier.

Die Tagung »Der Gott, den wir brauchen. Kulturelle Pluralität, ökologische Realität und neue Spiritualität« findet am 23. und 24. Oktober im Haus der Kathedrale Dresden statt. Alle Veranstaltungen sind öffentlich, der Eintritt ist frei. Prominenter Gast ist die amerikanische Theologin Prof. Catherine Keller, eine der kreativsten und originellsten Geisteswissenschaftlerinnen der Gegenwart. In ihrer Prozesstheologie beschreibt sie, wie sich der Glaube an Gott mit den neuesten Erkenntnissen der Naturwissenschaft und der Lebenserfahrung der Menschen von heute vereinbaren lässt. Ihr Vortrag über eine Theologie für das 21. Jahrhundert beginnt am 24. Oktober um 19 Uhr. Weitere Informationen und das komplette Programm steht unter <http://tinyurl.com/tud-kat-tag>

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für Mitte September 2014 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

BMBF-Förderung:

Dr. Katrin Kast, Medizinische Fakultät, Transcan, 243,5 TEUR, Laufzeit 01.10.2014 – 30.09.2017

Prof. Wolfgang E. Nagel, ZIH gemeinsam mit Prof. Wolfgang Lehner, Institut für Systemarchitektur, Prof. Stefan Gumbold, Institut für Software- und Multimediatechnik, Prof. Carsten Rotber, Institut für Künstliche Intelligenz, Prof. Niels Modler, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, ScaDS, 2,9 Mio., Laufzeit 01.10.2014 – 30.09.2018

Bundes-Förderung:

Prof. Sven Herzog, Institut für Waldbau und Waldschutz, Rothirschbeweidung, 10,8 TEUR, Laufzeit 01.07.2014 – 30.06.2019

Prof. Bernhard Wellner, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau, Innovationen im Straßenbau, 133,2 TEUR, Laufzeit 01.08.2014 – 31.03.2016

DFG-Förderung:

Prof. Wolfram Jäger, Professur für Tragwerksplanung, CC-Technologie LB, 337,7 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Shu-Chen Li, Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, Dev_Stress_CogControl, 201,5 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Susanne Schötz, Institut für Geschichte, Louise Ottos frauenemanzipatorische Visionen. Studien zu den Genus-Büchern, 40,7 TEUR, Laufzeit 6 Monate

Dr. Sven Zschocke, Institut für Planetare Geodäsie, Post-Newtonische und Post-post-Newtonische Effekte in der Theorie der Lichtausbreitung für Hochpräzisions-Astrometrie, 248,0 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Michael Kaliske, Institut für Statik und Dynamik der Tragwerke gemeinsam mit Prof. Frohmut Wellner und Dr. Sabine Werkmeister, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau, Forschergruppe DACHS, 740,0 TEUR, Laufzeit 36 Monate

AiF-Förderung:

Dr. Birgit Böhme, Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, Feinzerkleinerung Schokolade, 234,5 TEUR, Laufzeit 01.05.2014 – 30.04.2016

Dr. Jürgen Henniger, Institut für Kern- und Teilchenphysik, Uptake, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.09.2014 – 31.08.2016

Prof. Thomas Herlitzius, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Biogas-Logistik, 74,3 TEUR, Laufzeit 01.01.2014 – 31.12.2015

Prof. Werner Hufenbach, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, FEF-LE 202,8 TEUR, Laufzeit 01.03.2014 – 31.08.2016

Prof. Berthold Schlecht, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Vorauslegung Beveloidräder, 27,9 TEUR, Laufzeit 01.10.2014 – 31.03.2016

Prof. André Wagenführ, Institut für Holz- und Papiertechnik, Entwicklung einer Verfahrenstechnik zur Herstellung biobasierter, ligninhaltiger Hartschäume für deren Einsatz in Gießprozessen, 172,0 TEUR, Laufzeit 01.06.2014 – 31.05.2016

Prof. Martin Wollschläger, Institut für Angewandte Informatik, WiCon, 174,9 TEUR, Laufzeit 01.07.2014 – 31.05.2016

Sonstige-Förderung:

Prof. Peter Krebs, Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, WAS, 20,0 TEUR, Laufzeit 01.10.2014 – 31.12.2014

EU-Förderung:

Prof. John Grunewald, Institut für Bauklimatik gemeinsam mit Prof. Raimar Scherer, Institut für Bauinformatik, Intelligent Service for Energy-Efficient Design and Life Cycle Simulation, 917,6 TEUR, Laufzeit 01.12.2011 – 30.11.2014

Auftragsforschung:

Dr. Matthias Albert, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, 93,8 TEUR, Laufzeit 09/14 – 08/15

Prof. Christian Bernhofer, Institut für Hydrologie und Meteorologie, 65,5 TEUR,

Laufzeit 09/14 – 04/15

Dr. Ingo Brunk, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, 162,7 TEUR, Laufzeit 09/14 – 04/16

Prof. Wolfgang Fengler, Institut für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr, 11,6 TEUR, Laufzeit 02/14 – 07/14

Prof. Uwe Gampe, Institut für Energietechnik, 50,0 TEUR, Laufzeit 09/14 – 12/14

Prof. Ivo Herle, Institut für Geotechnik, 179,0 TEUR, Laufzeit 10/14 – 09/16

Prof. Jens Krzywinski, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, 31,7 TEUR, Laufzeit 1 Monat

Prof. Wolfgang Melzer, Institut für Schul- und Grundschulpädagogik, 2 Aufträge, 175,7 TEUR, Laufzeit 07/12 – 08/13

Prof. Peter Schegner, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, 33,6 TEUR, Laufzeit 11/14 – 05/15 zusammen mit

Dr. Joachim Seifert, Institut für Energietechnik, 79,8 TEUR, Laufzeit 11/14 – 05/15

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Forschungsförderung und Transfer** ist im **Sachgebiet Forschungsförderung** ab **06.12.2014** eine Stelle auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes/Tarifvertrag zur Regelung der Altersteilzeit im Bereich des Öffentlichen Dienstes i.d.j.g.F. als

Sekretär/in (bis E 5 TV-L)

zunächst bis 05.12.2017 zu besetzen. Eine langfristige Stellenbesetzung wird angestrebt.

Aufgaben: organisatorische und inhaltliche Leitung des Sekretariats des Sachgebiets; Anfertigung von Schriftstücken; Korrespondenz; Postbearbeitung; selbständige Büroorganisation inkl. Terminplanung; Archivierung; Ablageorganisation und Aktenführung; Büromaterialbeschaffung; Korrespondenz in deutscher und englischer Sprache; Kommunikation zwischen Universitätsverwaltung, wiss. Mitarbeitern/-innen und Forschungspartnern/-innen.

Voraussetzungen: erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung als Verwaltungsfachangestellte/r o. in einer für die Tätigkeit ähnlich geeigneten Richtung; umfassende Computerkenntnisse und Vorkenntnisse im Umgang mit SAP; hohes Maß an Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein; hervorragende Selbstorganisation; freundliches und kompetentes Auftreten; Teamfähigkeit und überdurchschnittliches Organisationstalent; Erfahrungen im Universitätsbereich sind von Vorteil.

Als Bewerber/innen nach den Regelungen zur Altersteilzeit kommen in Betracht: Arbeitslos Gemeldete bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Arbeitnehmer/innen und Ausgebildete (unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung).

Die TU Dresden ist bestrebt, Menschen mit Behinderungen besonders zu fördern und bittet daher um entsprechende Hinweise bei Einreichung der Bewerbungen. Bei Eignung werden Menschen mit Behinderungen oder ihnen Kraft SGB IX von Gesetzes wegen Gleichgestellte bevorzugt eingestellt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und Angabe der telefonischen Erreichbarkeit bis zum **28.10.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Prekorektorat für Forschung, Herrn Prof. Dr. Gerhard Rödel –persönlich-, 01062 Dresden.** Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Zentrale Einrichtungen

Am **Mitteeuropazentrum für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften** ist ab **01.01.2015** eine Stelle als

Fremdsprachensekretär/in (bis E 7 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

Aufgaben: allgemeine Sekretariats- und Verwaltungsaufgaben, insb. organisatorische und inhaltliche Leitung des Sekretariats, Terminplanung und –überwachung, Korrespondenz und Mitwirkung bei der Manuskripterstellung nach Vorlage und Diktat, Telefonate; Posteingang und –ausgang; Kopier- und Versandarbeiten, Datenverwaltung, Ablage, Besucherbetreuung; komplette finanztechnische selbständige Verwaltung von Haushaltsmitteln sowie eigenständige Drittmittelbewirtschaftung; Erstellung und Auslösung von Bestellungen sowie Verwalten von Büromaterial; Prüfung von Rechnungen, Umbuchungen; Textbearbeitung.

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung als Fremdsprachensekretärin bzw. nachgewiesene vergleichbare Kenntnisse und Fertigkeiten sowie einschlägige Berufspraxis; sehr gute anwendungsbereite Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (perfekter Umgang mit PC, Microsoft-Anwendungsprogrammen und Internet); Kenntnisse der Standards im Verwaltungsumfeld zur Rechnungslegung und Budgetierung; sichere Kenntnisse im Haushalt- und Zuwendungsrecht; Eigeninitiative und selbstständiges Arbeiten; freundliches und kompetentes Arbeiten; Teamfähigkeit und Organisationstalent; sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Die TU Dresden ist bestrebt, Menschen mit Behinderungen besonders zu fördern und bittet daher um entsprechende Hinweise bei Einreichung der Bewerbungen. Bei Eignung werden Menschen mit Behinderungen oder ihnen Kraft SGB IX von Gesetzes wegen Gleichgestellte bevorzugt eingestellt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **28.10.2014** (es gilt der Poststempel des ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Mitteleuropazentrum für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. Schmitz, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Mathematik, Institut für Geometrie, Arbeitsgruppe Geometriemodellierung und Visualisierung zum **01.12.2014**, bis 30.11.2015 (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Forschung im DFG-Projekt „DAMM – Digitales Archiv Mathematischer Modelle“. Das Projekt läuft seit 2012 in Kooperation mit Prof. Rainer Groh, Professor für Mediengestaltung der Fakultät Informatik und soll im kommenden Jahr zu Ende geführt werden. Das Ziel ist, ein multimediales Online-Informationssystem mit Content zu füllen, auszugestalten und international anzubinden, womit die Sammlung mathematischer Modelle am Institut für Geometrie erschlossen und erfahrbar gemacht wird. Bestandteil des Systems sind 3D-Digitalisate, interaktive Visualisierungen und didaktische Texte zu den Modellen.

Voraussetzungen: wiss. HSA (Master, Diplom) in Mathematik, Informatik oder Architektur; Eignung und Bereitschaft zu selbständiger und ergebnisorientierter Forschungsarbeit; Teamfähigkeit. Erwünscht sind didaktische Neigung, räumliches Vorstellungsvermögen und die Fähigkeit, auch komplexe Zusammenhänge schlüssig darzustellen. Kenntnisse in Python, Blender, Cinema4D und einschlägigen Web-Technologien sind von Vorteil.

zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, für 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG), mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

Es besteht die Möglichkeit zur wiss. Weiterqualifikation.

Aufgaben: Forschung im DFG-Projekt „Dünnwandige Betonbauteile mit Regelflächengeometrie“. Das Projekt ist Teil der zweiten Phase des Schwerpunktprogramms „Leicht Bauen mit Beton – Grundlagen für das Bauen der Zukunft mit bionischen und mathematischen Entwurfsprinzipien“ (SPP 1542). Es wird in Kooperation mit Prof. Mike Schlaich, Institut für Bauingenieurwesen der TU Berlin durchgeführt und ist insofern stark interdisziplinär ausgerichtet. Das Ziel ist, mathematische Prinzipien auf den Entwurf von Bauteilen mit Regelflächengeometrie anzuwenden und gemeinsam mit den Kollegen/-innen des Bauingenieurwesens passende Modellierungswerkzeuge auszuarbeiten und zu evaluieren.

Voraussetzungen: wiss. HSA (Master, Diplom) in Mathematik, Informatik, Architektur oder Bauingenieurwesen; Eignung und Bereitschaft zu selbständiger und ergebnisorientierter Forschungsarbeit; Teamfähigkeit. Im Projekt verschränken sich Themen aus Numerik (FEM), Algebra (duale Zahlen, lineare Algebra) und Geometrie. Bewerberinnen und Bewerber müssen deshalb bereit sein, sich auch in neue Gebiete einzuarbeiten. Benötigt werden Programmierkenntnisse in C++ / C# (optional auch Python / Matlab). Erwünscht sind ein ausgeprägtes räumliches Vorstellungsvermögen, CAD-Kenntnisse (im besten Fall in Rhinoceros / Grasshopper) und ein Interesse an technischen Fragen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis **28.10.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der

TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Mathematik, Institut für Geometrie, Arbeitsgruppe Geometriemodellierung und Visualisierung, Herrn Prof. Dr.-Ing. Daniel Lördick, 01062 Dresden.** Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Erziehungswissenschaften

Am **Institut für Erziehungswissenschaft** ist an der **Professur für Grundschulpädagogik/ Sachunterricht** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in mit erhöhtem Lehrdeputat (E 13 TV-L)

zunächst befristet bis zum 31.12.2016 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG/TzBfG) zu besetzen. Grundsätzlich ist die Stelle auch in zwei halbe Stellen teilbar.

Aufgaben: Es wird erwartet, das die/der wiss. Mitarbeiter/in Lehrveranstaltungen im Gebiet Sachunterricht anbietet, die Forschung in diesem Gebiet unterstützt und sich am Aufbau des sachunterrichtsdidaktischen Gebietes der Lern- und Forschungswerkstatt sowie an der akademischen Selbstverwaltung beteiligt.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Grundschulpädagogik, Didaktik des Sachunterrichts, Erziehungswissenschaften, Bildungswissenschaften oder weiterer Bezugsfächer zur Grundschuldidaktik Sachunterricht; schulpraktische Erfahrungen im Sachunterricht der Grundschule und/oder auf dem Gebiet des erziehungswiss., naturwiss. und sozialwiss. Lernens von Kindern in institutionellen Bildungseinrichtungen. Erfahrungen in der Lehrerfortbildung und Bezüge zur frühkindlichen Bildung sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.10.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft, Professor für Grundschulpädagogik/Sachunterricht, Frau Prof. Dr. Martina Knörzer, 01062 Dresden.** Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Professur für BWL, insb. Betriebliches Rechnungswesen/Controlling (Prof. Dr. Thomas Günther) **01.01.2015**, zunächst für zwei Jahre mit Verlängerungsmöglichkeit (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG), mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Der Megatrend „Sharing Economy“ stellt zwei Herausforderungen an das operative und strategische Controlling von Organisationen: (1) immaterielle Ressourcen (Nutzungsrechte, Innovationen, Humankapital, Marken etc.) sind zu messen, zu bewerten, zu steuern und zu berichten; (2) das Controlling ist zu einem Nachhaltigkeitscontrolling weiterzuentwickeln, um die Unternehmensleistung langfristig zu sichern. In diesem Themenfeld wird sich Ihre kumulative Promotion bewegen. Darüber hinaus sind Sie in die Lehre im Fach Controlling in Bachelor- und Masterprogrammen der TU Dresden eingebunden.

Voraussetzungen: guter wiss. HSA der Wirtschaftswissenschaften, des Wirtschaftsingenieurwesens oder der Wirtschaftsinformatik mit den Schwerpunkten Controlling, Finanzierung und/oder externes Rechnungswesen; Erfahrung in der Arbeit mit betriebswirtschaftlicher und statistischer Standardsoftware (SPSS, Stata, EViews oder MPLus sowie Microsoft Office); selbstständige und flexible Arbeitsweise; hohe Motivation und Engagement; Leistungsfähigkeit (analytisches Denkvermögen; Interesse an wiss. Arbeiten; gute Englischkenntnisse, guter Schreibstil, Rhetorik, vielseitiges Interesse); soziale Kompetenz und Teamfähigkeit, Belastbarkeit, außeruniversitäres Engagement.

Was bieten wir? ein hochinteressantes Umfeld an der Schnittstelle von betriebswirtschaftlicher Forschung, Lehre und Praxis; persönlicher und fachlicher Kompetenzzuwinn durch Mitarbeit in vielfältigen Themen des Controlling und der Betriebswirtschaftslehre; Mitwirkung am Wissenstransfer hinein in die Unternehmenspraxis; Doktorandenprogramm mit Kursen an der Professur, an der Fakultät und im Rahmen des Graduiertenprogrammes der TU Dresden; Promotionsstage vom Beginn der Beschäftigung an; flexible Arbeitszeitgestaltung; intensive Betreuung durch den Inhaber der Professur und Kommunikation im Team; internationale Vernetzung mit Hochschulen in Europa, Nordamerika und Asien, kreatives, ergebnisorientiertes Betriebsklima; dynamische Hochschulstadt mit vielfältigen Freizeitmöglichkeiten; Sportmöglichkeiten am Campus; anerkannte Exzellenz-Hochschule. **Bewerbungsfrist:** 15.11.2014 (es gilt der Poststempel des ZPS der TU Dresden).

01.04.2015, bis 31.03.2018 (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG)

Postdoc (E 13 TV-L)

Aufgaben: Der Megatrend „Sharing Economy“ stellt zwei Herausforderungen an das operative und strategische Controlling von Organisationen: (1) immaterielle Ressourcen (Nutzungsrechte, Innovationen, Humankapital, Marken etc.) sind zu messen, zu bewerten, zu steuern und zu berichten; (2) das Controlling ist zu einem Nachhaltigkeitscontrolling weiterzuentwickeln, um die Unternehmensleistung langfristig zu sichern. In diesem Themenfeld wird sich Ihre kumulative Habilitation bewegen. Darüber hinaus sind Sie in die Lehre im Fach Controlling in Bachelor- und Masterprogrammen der TU Dresden eingebunden.

Voraussetzungen: guter wiss. HSA der Wirtschaftswissenschaften, des Wirtschaftsingenieurwesens oder der Wirtschaftsinformatik mit dem Schwerpunkt Controlling, abgeschlossene Promotion; Erfahrung mit empirischen Analysemethoden; Kenntnisse statistischer Standardsoftware (SPSS, Stata, EViews oder MPLus); selbstständige und flexible Arbeitsweise; hohe Eigenmotivation und Engagement; Leistungsfähigkeit (analytisches Denkvermögen, Interesse an wiss. Arbeiten, sehr gute Englischkenntnisse, guter Schreibstil, Rhetorik, vielseitiges Interesse); soziale Kompetenz und Teamfähigkeit, Belastbarkeit, außeruniversitäres Engagement.

Was bieten wir? ein hochinteressantes Umfeld an der Schnittstelle von betriebswirtschaftlicher Forschung, Lehre und Praxis; persönlicher und fachlicher Kompetenzzuwinn durch Mitarbeit in vielfältigen Themen des Controlling und der Betriebswirtschaftslehre; Mitwirkung am Wissenstransfer hinein in die Unternehmenspraxis; Doktorandenprogramm mit Kursen an der Professur, an der Fakultät und im Rahmen des Graduiertenprogrammes der TU Dresden; Forschungstage für eigene Forschungsprojekte; flexible Arbeitszeitgestaltung; intensive Betreuung durch den Inhaber der Professur und Kommunikation im Team; internationale Vernetzung mit Hochschulen in Europa, Nordamerika und Asien, kreatives, ergebnisorientiertes Betriebsklima; dynamische Hochschulstadt mit vielfältigen Freizeitmöglichkeiten; Sportmöglichkeiten am Campus; anerkannte Exzellenz-Hochschule. **Bewerbungsfrist:** 15.12.2014 (es gilt der Poststempel des ZPS der TU Dresden).

Für Auskünfte steht Ihnen Prof. Dr. Thomas Günther gerne persönlich zur Verfügung (Tel. 0351 463-35274, E-Mail: lehrstuhl.controlling@mailbox.tu-dresden.de).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen. Ihre Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen richten Sie bitte an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Professur für BWL, insb. Betriebliches Rechnungswesen/Controlling, Herrn Prof. Dr. Thomas Günther, 01062 Dresden.** Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein.

Fakultät Umweltwissenschaften

An der **Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz**, ist an der **Professur für Biodiversität und Naturschutz** zum **01.12.2014** eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

befristet auf 3 Jahre mit der Möglichkeit der Verlängerung um weitere 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. § 2 Wiss-

ZeitVG) zu besetzen.

Aufgaben: Schwerpunkte der Professur sind die Erforschung und Bewertung der Biodiversität (insb. von Waldökosystemen) auf unterschiedlichen Skalenebenen mit einer vegetationsökologischen Ausrichtung und die Entwicklung von Naturschutzstrategien unter den Bedingungen des nachhaltigen Landnutzungsmanagements und des globalen Wandels. Der/Die Stelleninhaber/in entwickelt sein/ihr eigenes innovatives Forschungsprogramm in diesen Schwerpunktbereichen. Dies beinhaltet die Konzeption von Forschungsprojekten und Einwerbung von Drittmittelprojekten sowie die Publikation von Forschungsergebnissen in internationalen peer-reviewed Zeitschriften. Die Mitwirkung in der Lehre umfasst die Planung und Durchführung von Veranstaltungen in den Gebieten Biodiversität, Naturschutz und Vegetationsökologie auf Bachelor- und Masterniveau sowie die Betreuung von Abschlussarbeiten. Die Möglichkeit zur wiss. Weiterqualifikation (Habilitation) ist gegeben und wird ausdrücklich unterstützt.

Voraussetzungen: wiss. HSA (Master, Diplom) und abgeschlossene Promotion auf den Gebieten Forstwissenschaften, Umweltwissenschaften, Ökologie, Biologie oder verwandter Gebiete; mehrere wiss. Publikationen in internationalen Zeitschriften; vegetationsökologische Erfahrungen und Artenkenntnis (der mitteleuropäischen Flora); vertiefte Statistikkenntnisse; sehr gute Englischkenntnisse; Teamfähigkeit sowie analytisch-konzeptionelles Denken. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (inkl. Motivationsschreiben) bis **28.10.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Umweltwissenschaften, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz, Professor für Biodiversität und Naturschutz, Herrn Prof. Dr. rer. nat. Goddert von Oheimb, 01062 Dresden** oder per E-Mail als ein PDF-Dokument an: **goddert_v_oheimb@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente). Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Das medizinische Fachgebiet der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie befasst sich mit der Diagnostik, Therapie und Prävention psychischer sowie psychosomatischer Krankheiten bei Kindern, Jugendlichen sowie Heranwachsenden. Die Patienten stehen im Mittelpunkt und werden durch ein qualifiziertes, fachübergreifendes Team gezielt behandelt.

Zum 01.12.2014 ist eine Stelle als

Doktorand/in (TVL-13, 50%)

befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Ihr Aufgabenbereich umfasst die Mitarbeit an einem Forschungsprojekt zur Evaluierung der Kooperation zwischen der Klinik, dem Jugendamt und der Kinder- und Jugendhilfe. Eine Ausweitung Ihres Tätigkeitsbereiches nach Einarbeitung ist möglich.

Die Klinik verfügt entsprechend ihren klinischen Schwerpunkten über eine geschlossene Akut- und Krisenstation, eine offene Psychotherapiestation, eine Essgestörten-Station, eine Station für Tics, Zwänge und verwandte Störungen, eine Tagesklinik für Jugendliche, eine Familientagesklinik für emotional und sozial gestörte Kinder und eine Familientagesklinik für essgestörte Jugendliche mit insgesamt 35 stationären und 20 tagesklinischen Plätzen sowie eine Institutsambulanz und Spezialambulanz für Autismusspektrumsstörungen. Im Forschungsbereich sind Mitarbeiter in drei Forschungsgruppen tätig. Details finden Sie unter www.kjp-dresden.de.

Ihr Profil:

- abgeschlossenes Studium der Psychologie (Master bzw. Diplom)
- Erfahrung im Fachgebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie erwünscht
- Kenntnisse im Bereich empirischer (Versorgungs-)Forschungsmethoden sind wünschenswert
- Engagement und Teamfähigkeit
- psychische und körperliche Belastbarkeit, Flexibilität
- Englischkenntnisse
- Fahrerlaubnis Klasse 3

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 31.10.2014 unter der Kennziffer KJP0914803 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Prof. Dr. med. V. Rößner - erreichbar per Telefon unter 0351-458-2244 oder per E-Mail unter kjpechsekretariat@uniklinikum-dresden.de.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden ist einer der größten Ausbildungsbetriebe Sachsens und bietet neben der Ausbildungsvielfalt ein komplexes und praxisnahes Ausbildungsspektrum an. Sowohl in den medizinischen und pflegerischen Bereichen, als auch in kaufmännischen Geschäftsbereichen können ausgezeichnete Ausbildungschancen wahrgenommen werden.

Qualifizierung ist Teil unserer täglichen Aufgabe und eine Investition in die Zukunft!

Im Jahr 2015 bilden wir wieder in folgenden Bereichen aus:

Gesundheitsfachberufe

- Gesundheits- und Krankenpfleger/in
- Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in
- Hebamme/Entbindungspfleger
- Physiotherapeut/in

ausbildungintegrierte Studiengänge

- Physiotherapie, Bachelor of Science
- Pflege, Bachelor of Science
- Hebammenkunde, Bachelor of Science

medizinische und kaufmännische Bereiche

- Medizinische/r Fachangestellte/r
- Zahnmedizinische/r Fachangestellter
- Kauffrau/-mann für Büromanagement
- Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen
- Pharmazeutisch-kaufmännische/r Angestellte/r
- Fachkraft für Lagerlogistik

Nähere Informationen zu den einzelnen Angeboten und der Online-Bewerberzugang sind zu finden unter:

www.uniklinikum-dresden.de/ausbildung

»Die Tiecks. Familie der Künste«

I. Konferenz der Internationalen Tieck-Gesellschaft (ITG) an der TU Dresden

Unter dem Motto »Die Tiecks. Familie der Künste« findet vom 17. bis 18. Oktober 2014 die erste Konferenz der Internationalen Tieck-Gesellschaft (ITG) in Dresden statt. Die Konferenz setzt sich interdisziplinär mit verschiedenen Diskursen und Schwerpunktthemen der Tieck-Forschung auseinander. Sie bringt zum ersten Mal Wissenschaftler aus ganz Deutschland, die sich mit dem Leben und Wirken von Ludwig Tieck und seiner Familie befassen, an einen Tisch. Im Mittelpunkt steht aber nicht nur der wissenschaftliche Austausch. Vielmehr möchte die Konferenz auf die Werke von Tieck aufmerksam machen und sie wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Ludwig Tieck, der »König der Romantik«, gilt als einer der bedeutendsten

romantischen Dichter. Mit »Franz Sternbalds Wanderungen« schuf er den ersten Künstlerroman der Romantik. Er übersetzte Miguel Cervantes »Don Quijote« und schuf gemeinsam mit August Wilhelm Schlegel die bis heute maßgebliche Shakespeare-Übersetzung. Weiterhin gab er die Werke von Novalis, Heinrich Kleist und Friedrich Müller heraus. Tiecks Gesellschaftsromanen zeichnen ein Bild der Biedermeier-Gesellschaft und ihrer Veränderungen. Seine historischen Romane und Novellen im Spätwerk beinhalten dagegen moderne Themen und offenbaren sein Gespür für Zeittendenzen.

Die Konferenz widmet sich auch der kulturgeschichtlichen Bedeutung seiner Geschwister Friedrich und Sophie sowie seiner Tochter Dorothea, die ebenfalls künstlerische und literarische Werke hinterließen.

Die Internationale Tieck-Gesellschaft e.V. wurde 2010 mit Sitz in Dresden gegründet. Sie unterstützt Projekte, die sich mit der Erforschung von Leben, Werk und

Wirkung Ludwig Tiecks und dessen Familie beschäftigen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auf der Förderung der historisch-kritischen Tieck-Ausgabe (Dresdner Ausgabe), die auf 39 Bände angelegt ist.

Am Abend des ersten Konferenztages wird Walter Schmitz, Professor für Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte und Vorstandsmitglied der Internationalen Tieck-Gesellschaft, das Projekt »Dresdner Tieck-Ausgabe« vorstellen. Dass die erste Tagung der Tieck-Gesellschaft in Dresden stattfindet, ist kein Zufall. Ludwig Tieck verbrachte hier einen wichtigen Lebensabschnitt. Er arbeitete als Dramaturg am Hoftheater und durch seine berühmten abendlichen Vorlesungen in seinem Wohnzimmer wurde er deutschlandweit bekannt.

Jana Höhnisch



Das Programm der Tagung:
<http://tinyurl.com/tud-tieck-tagung>

Sa 25.10.2014 | 20 Uhr
So 26.10.2014 | 11 Uhr | 17 Uhr
Dt. Hygiene-Museum Dresden

Zur Einstimmung gibt es eine Stunde vor dem Konzert ein Glas Wein oder eine Tasse Kaffee und einen Snack.

»IN POULENC WOHNEN ZWEI SEELN – DIE EINES MÖNCHE UND DIE EINES LAUSBUBEN.« – Rostand

GÓRECKI . RAVEL . POULENC

Timo Handschuh | Dirigent
Christine Schornheim | Cembalo

Tickets: 0351 | 4 866 866
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Studentenclubs feiern Jubiläum

Warum sollte man heute den Geburtstag einer Dame, die vor 1959 geboren wurde, nicht als den zauberisch jungen »50.« feiern? Realer Charme geht ja bekanntlich vor wirklichem Alter. So zumindest geschieht es momentan, wenn unter dem Slogan »50 Jahre Dresdner Studentenclubs« viele Partys, Konzerte und Lesungen stattfinden. Dass es auch heutzutage eine Menge aktiver Studentenclubs gibt und dass diese zum »Jubiläum« gemeinsam ein Extra-Programm mit extra Programmheft auf die Beine stellen, ist faszinierend und so wohl nur in Dresden möglich.

Allerdings: Wie Archivrecherchen und eine UJ-Veröffentlichung (13/2014) belegen, gab es Studentenclubs in Dresden schon seit spätestens 1959. **M. B.**

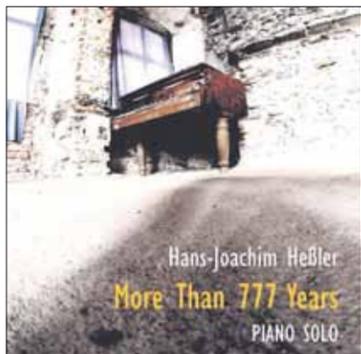
Der krönende Abschluss dieser Veranstaltungen wird die Party »50 Jahre Feste druff« am 29. November 2014 ab 20 Uhr im TUSCULUM sein. Infos: <http://vdsc.de/50>

Weihnachtskarten

Auch in diesem Jahr liegen im Universitätsmarketing ab Ende Oktober wieder Muster von vielfältig gestalteten Weihnachtskarten zur Bestellung und Abholung bereit. **cs**

Nöthnitzer Straße 43, Zimmer 204, Christine Schumann, Tel.: 34227; Viola Lantzsich, Tel.: 34288

Zugehört



Hans-Joachim Heßler: »More Than 777 Years – Piano solo« (NonEM Records, 2014).

More than 777 Years – die neue CD des Pianisten, Komponisten und Musikwissenschaftlers Hans-Joachim Heßler ist ein Streifzug durch die Musikgeschichte von mehr als 777 Jahren. Die Reise per Piano solo reicht vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, doch sie ist mehr als eine bloße Aneinanderreihung ausgewählter Werke verschiedener Epochen. Heßler bewegt sich nicht nur zeitlich zwischen ganz unterschiedlichen Stilen, sondern auch räumlich: zwischen Westen und Osten, Okzident und Orient.

Der Italiener Domenico Scarlatti, einer der bedeutendsten Vertreter des Barock, oder der französische Impressionist Claude Debussy stehen für die westeuropäische Musiktradition. Der Ungar Béla Bartók bildet mit seiner Musik, die sehr stark von der Folklore Osteuropas beeinflusst ist, eine Brücke in den Orient. Ein türkischer und ein jüdischer Tanz, beides Eigenkompositionen Hans-Joachim Heßlers, repräsentieren die Klangwelt des Nahen Ostens. Trotz aller Verschiedenheit der einzelnen Stücke ist »More than 777 Years« ein Album aus einem Guss. Der Pianist improvisiert viel und interpretiert die Werke so, dass die Gemeinsamkeiten in den Vordergrund treten. Mit seiner »Danse Espagnole«, dem spanischen Tanz, schafft er nach Vorbild von Handels berühmter Sarabande die Synthese von Alt und Neu, West und Ost.

Wer in Heßlers neuer Einspielung musik- und religionsgeschichtliche Zusammenhänge sucht, wird fündig. Die Werkauswahl bietet genügend Stoff zum Philosophieren. Genauso gut lässt es sich mit der CD aber einfach entspannen – Klaviermusik zum Genießen. **ckm**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Universitätschor schlägt Programm-Brücken

Mit ihrer Konzertreihe »RegellFreiheit« bringen die TUD-Sängerinnen und -Sänger musikalische Werke kontrastierender Epochen auf die Bühnen

Der Anspruch der TU Dresden, mit Wissen Brücken zu schaffen, wird von ihren künstlerischen Gruppen weitergetragen. Der Universitätschor, seit 2012 unter der Leitung von Christiane Büttig, hat sich der Vielseitigkeit verschrieben und eine neue Konzertreihe auf die Beine – oder besser: auf die Bühne – gestellt, die thematisch geschickt klassische und zeitgenössische Musik in Dialog treten lässt. »RegellFreiheit« schafft Brücken zwischen den musikalischen Werken kontrastierender Epochen, führt Bekanntes und Ungewohntes zusammen und verbindet Zeitgeister sowie Musikgeschmäcker.

Anlass für die nunmehrige Etablierung dieser Konzertreihe war der große Anklang, den das gleichnamige Konzert 2013 in der Öffentlichkeit fand, aber auch die Vielzahl programmgestalterischer Möglichkeiten, die dieses spannungsgeladene Motto bietet. Die Präsentation von neuer Musik (z.B. John Cages »Four«) in Kombination mit bekannteren Werken (z.B. Mendelssohns »Sechs Lieder im Freien zu singen«) nahm vielen die Scheu, sich auf Unbekanntes einzulassen und den Horizont zu erweitern. Mit herzlichem Applaus bedankte sich das Publikum. Ein jeder Konzertbesucher kam nicht nur auf seine Kosten,



Der Kammerchor des Universitätschores Dresden bei der Premiere des Konzerts »Kreise« aus der Reihe »RegellFreiheit« in der Dreikönigskirche. Foto: Bender

sondern bekam durch die Brücken, die das Motto des Konzertes zwischen den Werken schlug, einen sonst oft verstellten Zugang zu anderen Arten von Musik.

»Für Liebhaber aller Epochen etwas dabei« und doch ein Konzert mit »rotem Faden«: Alle Werke des Konzertes sind durch das Thema »Kreise« miteinander verbunden. In welcher Art ist der Kreis Teil dieser Musik? Wie verbindet er als Motiv die einzelnen Werke, die durch ihre Entstehung in so kontrastierenden

Epochen, die unterschiedlichen Methoden und Persönlichkeiten der Komponisten so grundverschieden sind? Ist das Einbringen von Kreisen in das Medium Musik, dass doch auf Linearität beruht, überhaupt anders als durch Thematisierung außermusikalischer Kreisläufe (wie z.B. dem Wechsel der Jahreszeiten) möglich? Musikalisch gegensätzliche Stücke werden auf Gemeinsamkeiten untersucht und unter neuen Gesichtspunkten zusammenggeführt.

Eine Besonderheit des Programms ist die weltweit erste Aufführung einer Chorfassung von Karlheinz Stockhausens Tierkreis, eigens von Joachim Klemm komponiert, gesponsert von Musik in Dresden und hochkarätig besetzt mit dem Pianisten Hiroto Saigusa, der Klarinetistin Rumi Sota-Klemm und der Mezzosopranistin Professor Elisabeth Holmer. Der Choreograf José Biondi hat den Chor für dieses Werk in Bewegung gesetzt und somit dem Programm eine Brücke in den Bereich der visuellen Wahrnehmung gebaut, die die feste Aufstellung des Chores erfrischend auflöst.

Des Weiteren bieten Johannes Brahms' Vier Quartette, op. 92, vorwiegend Vertonungen romantischer Dichter, und Ernst Kreneks Die Jahreszeiten, op. 35 – ein A-Capella-Stück, basierend auf Werken Friedrich Hölderlins –, die Lieder Claude Debussys und Louis Spohrs ein weites musikalisches Feld, welches der Universitätschor zu entdecken einlädt.

Der Kammerchor des Universitätschores Dresden, unter der Leitung von Christiane Büttig, präsentiert »Kreise«, das aktuelle Programm der Reihe »RegellFreiheit«, letztmalig am 17. Oktober 2014, 19.30 Uhr im Konzertsaal der Hochschule für Musik (Wettiner Platz 13, 01067 Dresden).

Helene Jung

Eintrittskarten sind an der Abendkasse zu 15/10 Euro oder zum Vorverkaufspreis über die Homepage des Chores, über Reservix, in der TUD-Information in der Mommsenstraße 9 (Glaspavillon) oder am Veranstaltungsort erhältlich. <http://www.unichor-dresden.de>

Grüße in den Jazz-Himmel

Eine Ausstellung in Freital erinnert an den Grafiker und früheren Kunst-Professor Jürgen Haufe

Wer den Dresdner Jazzclub Tonne betritt, hat noch immer Spuren seiner Arbeit vor Augen. Das heutige Signet mit der knallroten Trompete geht auf einen seiner vielen Einfälle zurück. Die äußerten sich nicht nur im von 1985 bis 2010 verwendeten Original des Tonne-Logos, sondern vor allem in zahllosen Plakaten zum Jazz nicht nur in Dresden. Auch wer regelmäßig die Leipziger Jazztage besuchte, hatte seine jazzigen Collagen unübersehbar vor sich. Jahr um Jahr schuf er ein neues Instrumentalbild für diese Feste der Improvisation. Es hätte so weitergehen können, ja sollen, doch seit nun schon 15 Jahren ruht

dieser bis dahin so unruhige Künstler vermutlich im Jazz-Himmel. Eine Weile noch hielt man in Leipzig an seinem energetischen Jazztrompeter aus den 1990er-Jahren fest, inzwischen ist auch dieses klingende Bildnis Geschichte.

Die Rede ist von Jürgen Haufe, dem am 15. Oktober vor 65 Jahren in Ohorn geborenen Grafiker, Maler und Typografen. Diesem Künstler und einer Auswahl seines Schaffens ist noch bis zum 8. November eine Ausstellung des Freitaler Kunstvereins im dortigen Einnehmerhaus gewidmet. Darin ist der Beweis angetreten, dass Jürgen Haufe weit mehr als nur ein Plakat- und Label-Gestalter gewesen ist. Jürgen Haufe war vielmehr ein allzu früh vollendetes Gesamtkunstwerk. Er schuf bleibend gültige Logos ebenso wie zeitbezogene Veranstaltungspakete und Schallplattencover, kümmerte sich sowohl um musikalische Projekte als auch um die Kunst des Theaterplakates. Oft saß der mit

seinen Arbeiten vielfach in internationalen Ausstellungen präsenierte Künstler in Jazzkonzerten, den Skizzenblock auf den Knien, einen Stift in der Hand, um Musiker wie Helmut Joe Sachse oder Günter Baby Sommer zu porträtieren.

Eine Auswahl seiner Zeichnungen, Druckgrafiken und originalen Collagen hat Anne Haufe für die Freitaler Geburtstagsausstellung zur Verfügung gestellt, darunter auch einige erstmals präsentierte Arbeiten. Das verbindende Thema von Haufes Schaffen bleibt die Musik. Die hat ihn in gemeinsamen Projekten mit dem Maler und Grafiker Claus Weidendorfer sowie dem Fotografen Matthias Creutziger zusammengebracht. Belege darüber werden ebenfalls in Freital zu sehen sein.

Matthias Creutziger zeigt darüber hinaus eine umfangreiche Reihe fotografischer Porträts von Musikern aus dem Jazz- und dem Klassikbereich. Als Hausfotograf

von Semperoper und Staatskapelle hat er Zugang zu namhaften Künstlern, frönt aber weiterhin seiner starken Liebe zum Jazz. Was in dieser Konstellation noch nie präsentiert wurde, wird nun im Einnehmerhaus erstmals öffentlich vorgestellt: Fotoübermalungen sowie abgelichtete Stadtlandschaften und Aufnahmen historischer Schaufensterpuppen.

Beide Künstler sind in je zwei Räumen in Freital mit eigenen Handschriften vertreten. Ein Raum jedoch ist gemeinsamen Jazz-Aktionen gewidmet und stellt »Integration und Demontage« aus den 1980er-Jahren vor. **Michael Ernst**

»Jürgen Haufe und Matthias Creutziger«, Kunstverein Freital, Einnehmerhaus, Dresdner Str. 2, noch bis 8. November 2014, Dienstag bis Freitag 16 – 18 Uhr, Samstag und Sonntag 10 – 17 Uhr

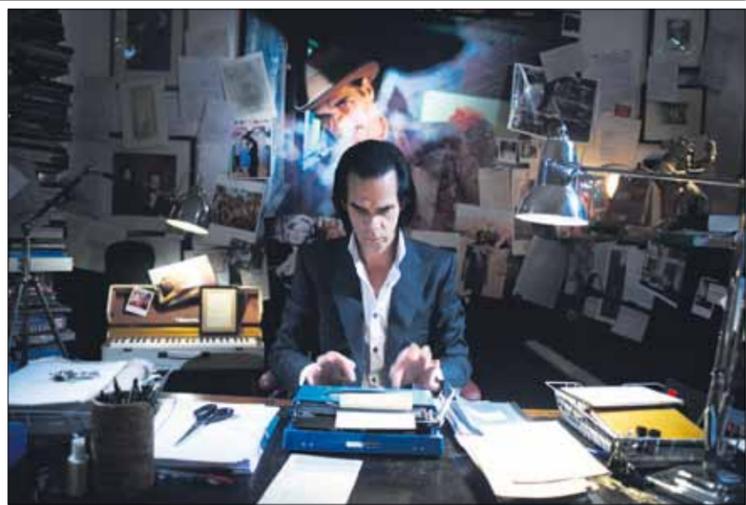
Es ist Cave, Man!

Zugesehen: »20 000 Days On Earth« ist ein grandioser fiktional-realer Dokumentarfilm über den Musiker Nick Cave

Wie wird man einem so begnadeten und rätselhaften Künstler wie Nick Cave mit einem Dokumentarfilm gerecht? Indem man ihn offensiv einbindet, nichts angeht, was er nicht selbst mögen könnte, indem man ihn mit einer eigenen Form des Handwerks lockt und letztlich zufriedensstellt. Der australische Musiker Nick Cave hat das englische Regie-Duo Iain Forsyth und Jane Pollard an sich herangelassen, weil sich die drei nicht fremd gewesen sind. Hohe Reputation haben Forsyth & Pollard spätestens seit ihren Kollaborationen mit Scott Walker und vor allem der Live-Re-Creation des letzten Ziggy-Stardust-Auftritts von David Bowie. Welchen künstlerischen Schachzug würden sie nun für Nick Cave parat halten? Einen genialen! Sie zeigen den 57-Jährigen an einem einzigen Tag.

Es ist jener, an dem er 20 000 Tage auf der Erde verbracht hat. Bevor die ganz Eifrigen unter den Fans nachzurechnen beginnen: Dieser Film ist eine grandiose und von Beginn an nicht gelegnete, äußerst lebendige Vermischung von Fakt und Fiktion, Inszenierung und Tatsache, vom Könnte-so-Sein und War-so-Nie. Forsyth und Pollard kontern auf diese Art alles aus, was nicht nur bei Cave selbst »Misstrauen gegenüber Biografien und Dokumentationen über Stars« erzeugt, da sie »oft eigennützig und selbstbefriedigend erscheinen.« Ein »angeblich unaufdringlicher, beobachtender« Stil schrecke Iain Forsyth eher ab, und Jane Pollard ergänzt: »Nick kann nicht schauspielern, aber er ist wundervoll darin, Nick Cave zu sein.«

Also ist in diesem balancierenden Leinwandstück alles drin, was mit Wertschätzung, Ehrfurcht, (Er-)Forschung, Versuch des Dekodierens und unangestaster Symbolhaftigkeit zu tun hat. Zwischen morgendlichem Aufstehen und finalem Schlussbild vor der imposanten Meerland-Kulisse des Seebads Brighton liegen 96 Minuten. Nick Cave hat an diesem Tag mit den Bad Seeds fürs Album »Push The Sky Away« geprobt, ist der Einladung seines Geigers Warren Ellis in dessen (fal-



Nick Cave in »20 000 Days On Earth«.

Foto:Rapidemovies

sches) Haus gefolgt, war beim (echten) Psychoanalytiker Darian Leader, hatte Ray Winstone und Blixa Bargeld neben, Kylie Minogue hinter sich im Auto sitzen. Er war im Archiv, auf der Bühne, Pizzate-essend neben seinen Zwillingen. Er hat gesprochen – launige, zwei- und mehrdeutige, witzige, sehr ernste, jede Menge kluge und philosophische Gedanken über Kunst und die Welt. Caves Tagebuch spielte dabei eine wichtige Rolle.

»20 000 Days On Earth« will nicht auf Krampf anders sein als andere vergleich-

bare Filme und ist am Ende doch auf eigene Weise bislang ungesehen. Als poetische Reise einer Annäherung, als stimmig fließender, visuell-akustischer Genuss höchsten Ranges. Es wird kein Musikfilm daraus und feiert trotzdem diese so facettenreichen Songs des Nick Cave, gibt ihnen im entscheidenden Maße Raum, damit sie greifen. **Andreas Körner**

»20 000 Days On Earth« läuft im ProgrammkinO Ost und in der Schauburg.